Kinder- und Jugendarbeit
in der Steiermark

JUGENDPLAN
REGION LIEZEN

Auf Basis der Steirischen Kinder- und Jugendstrategie 2017-2022 & dem regionalen Entwicklungsleitbild

RML
REGIONAL MANAGEMENT
BEZIRK LIEZEN

Stand: November 2018

A6 Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend

Das Land Steiermark

Kinder- und jugendrelevante Themen haben im Land Steiermark hohe Priorität und verdienen nicht zuletzt deshalb verstärktes Augenmerk. Die Verantwortung für eine entsprechende Berücksichtigung liegt einerseits in allen Abteilungen des Landes Steiermark und andererseits, zu einem wesentlichen Teil, vor Ort auf der Ebene der Gemeinden und Regionen.

Dieser vorliegende Bericht beschreibt die momentane Situation bzw. in weiterer Folge die damit verbundenen Erfordernisse in den einzelnen Handlungsfelder entlang der Steirischen Kinder- und Jugendstrategie 2017-2022 der Region Liezen.

Der Bericht basiert auf **Erfahrungswerten** der jahrelangen Arbeit des Regionalmanagements Bezirk Liezen (kurz: RML) sowie des in dessen Struktur eingebetteten Regionalen Jugendmanagements (kurz: RJM). Diese Arbeit ist geprägt von Vernetzung und in weiterer Folge von Austausch über Erfahrungen zum Thema Kinder- und Jugendarbeit in der Region Liezen.

Weiters wurden **Gespräche** mit MultiplikatorInnen, VernetzungspartnerInnen sowie ExpertInnen, welche in den jeweiligen Handlungsfeldern tätig sind, geführt. Diese Gespräche geben einen Einblick in die tägliche Arbeit der MultiplikatorInnen mit Kindern und Jugendlichen.

Seit dem Jahr 2012 wurden vom RJM sämtliche **Presseartikel aus den regionalen Medien** gesammelt und versucht, diese den Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendstrategie 2022 des Landes Steiermark zuzuordnen. Durch diese Sammlung bekommt das RJM einen treffenden, aber keinen ganzheitlichen Überblick darüber, welche Handlungsfelder gut bzw. weniger gut bedient sind. Daraus können Rückschlüsse gezogen und Angebote/Maßnahmen/Projekte für ein Handlungsfeld entwickelt werden.

Inhaltsverzeichnis

1) Abgleich der Strategiedokumente 4
2) Regionsprofil Region Liezen 7
3) Status Quo: Analyse auf Basis der Generalziele und Handlungsfelder 9
3.1) Regionale Aspekte und Sozialräumliche Orientierung 9
3.2) Qualitätsentwicklung und Reichweite 15
3.3) Vernetzung, Kooperation und Nutzung von Synergien 21
3.4) Jugendschutz und Prävention 24
3.5) Jugendinformation/Beratung 32
3.6) Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen 37
3.7) Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation 40
3.8) Bildungs- und Berufsorientierung 44
4) Strategische Ableitung: Ziele und Maßnahmen 49
4.1) Regionale Aspekte und Sozialräumliche Orientierung 49
4.2) Qualitätsentwicklung und Reichweite 51
4.3) Vernetzung, Kooperation und Nutzung von Synergien 52
4.4) Jugendschutz und Prävention 53
4.5) Jugendinformation/Beratung 55
4.6) Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen 57
4.7) Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation 58
4.8) Bildungs- und Berufsorientierung 59
5) Schwerpunkte in der Region 60
5.1) Kommunale Jugendpolitik 60
5.2) Stärkung von jungen Menschen 63
6) Quellenverzeichnis 66
7) Kontakt 67

1) Abgleich der Strategiedokumente

Im regionalen Entwicklungsleitbild der Region Liezen 2014+ wurden sämtliche übergeordnete Programme, Konzepte und Strategien des Landes Steiermark als Grundlage integriert und entlang der Säulen der Regionalentwicklung eingebettet. So wurde auch die strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark 2014-2020 im regionalen Entwicklungsleitbild der Region Liezen verankert.

Das Regionale Entwicklungsleitbild Bezirk Liezen 2014+ definiert sechs Ziele, die durch Regionalentwicklungsprojekte erreicht werden sollen (in Klammer die Bereiche, denen die Ziele zugeordnet sind):

1. die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit („Wirtschaft“)
2. die Erweiterung und Sicherung der regionalen Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote („Bildung“)
3. die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung („Leben“)
4. die Energieautarkie im Bezirk Liezen („Energie“)
5. die Förderung der Gesundheit in allen Bereichen („Gesundheit“)
6. und die Gewährleistung einer bestmöglichen Infrastruktur („Infrastruktur“)

Das Thema Jugend wurde als Querschnittsmaterie im Regionalen Entwicklungsbild der Region Liezen 2014+ verankert. In diesem Entwicklungsprozess hat die Jugend ihre Version von der Zukunft der Region Liezen mit all ihren Ideen und Sichtweisen in Bezug auf die Strategiefelder der Region, erweitert um das Strategiefeld “Wirtschafts- Arbeits- und Lebensraum“, eingebracht (detaillierte Informationen zum Thema “Jugendbeteiligungsprozess unter 2.4). Das Thema Jugend wurde als Querschnittsmaterie verankert, weil Projekte, Maßnahmen aus den unterschiedlichsten Themen der Regionalentwicklung einerseits die Jugend betreffen andererseits auch jugendliche Aspekte mitgedacht werden müssen, damit sich die jungen Menschen bei uns in der Region Liezen wohlfühlen, dass sie bei uns in der Region gut arbeiten, leben und genießen können.

Durch die Aufgabe des RJMs - in sämtlichen Bereichen der Regionalentwicklung, wie beispielsweise, Wirtschaft/Bildung, Gesundheit/Soziales, Ländliche Entwicklung/Erneuerbare Energien, Mobilität, Tourismus und Kultur, die Aspekte betreffend Jugend mitzudenken – soll auch die Querschnittsmaterie im regionalen Entwicklungsleitbild sowie die bereichsübergreifende Vernetzung von AkteurInnen in der alltäglichen Arbeit gewährleistet werden. So wird das RJM nach Bedarf themenbezogen in Gremien, Vernetzungsgesprächen und teilweise auch in die Projektentwicklung eingebunden. Auch Rahmenbedingungen für junge Menschen werden gemeinsam geschaffen, damit diese kinder- und jugendspezifische Angebotsvielfalt in den Bereichen Jugendschutz und Prävention, Jugendinformation und –beratung, Jugendkultur, gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation sowie Bildungs- und Berufsorientierung in der Region Liezen vorfinden.

Grundlage der Arbeit des RJMs ist sowohl das regionale Entwicklungsleitbild als auch die strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit, aktuell 2017-2022.

Die folgende Übersicht zeigt, welche Leitprojekte aus dem regionalen Entwicklungsleitbild 2014+ bisher vom RML durchgeführt wurden bzw. sich derzeit in Umsetzung befinden und wie sie zur Erreichung der genannten strategischen Ziele beigetragen haben bzw. beitragen:

Strategisches Ziel 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit („Wirtschaft“)	
	AGZ Arbeitgeberzusammenschluss Region Liezen Schaffung von Vollzeitarbeitsplätzen durch Bündelung von Teilbedarfen seitens der Mitgliedsbetriebe Derzeit 20 Mitgliedsbetriebe, weitere 20 Mitgliedsbetriebe bis Ende 2019 lukrieren 15 Vollzeitarbeitsplätze bis Ende 2019 RJM: Teilnahme an Sitzungen zur Entstehung AGZ: Abwanderung entgegenwirken, Aufbau eines Netzwerks abgewanderter junger Menschen, Studierende, etc.
	Standortentwicklung Kleinregion Gröbming Erarbeitung eines interkommunalen Standortentwicklungskonzepts zum Thema Energie und Nachhaltigkeit
Strategisches Ziel 2: Erweiterung und Sicherung der regionalen Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten („Bildung“)	
	Regionale Bildungs- und Berufsorientierungskoordination (RBBOK) Bezirksweite Koordination des Themas durch eine Mitarbeiterin im RML Erstellung einer Bildungslandkarte RJM: Enge und abgestimmte Zusammenarbeit von RBBOK und RJM
	MyFuture@Home Sichtbarmachung der regionalen Ausbildungs- und Orientierungsmöglichkeiten durch eine Internetplattform RJM: Konzepterstellung von RBBOK und RJM
	Buk.Li Berufs- und Karrieremessen Liezen Sichtbarmachung von rund 100 Lehrberufen und Berufsbildern sowie des regionalen, schulischen Angebots durch jährliche Berufs- und Karrieremessen im Bezirk Ca. 1200 BesucherInnen jährlich, Ca. 70 AusstellerInnen jährlich Fragebogen für Eltern RJM: RBBOK und RJM wirken jährlich mit, Herstellung des Kontaktes zu Schulen als Aussteller
Strategisches Ziel 3: Erhöhung der regionalen Wertschöpfung – Lebendige Region gemeinsam gestalten („Leben“)	
	Film- und Fotodatenbank „Einfach Wir“ Online-Portal mit frei zugänglichem Film- und Fotomaterial in einer einheitlichen Bildsprache für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit in der Kleinregion Liezen-Gesäuse
Strategisches Ziel 4: Energieautarkie Bezirk Liezen („Energie“)	
	Energieplattform Region Liezen Einrichtung eines Energieausschusses
	siehe auch Standortentwicklung Kleinregion Gröbming
Strategisches Ziel 5: Förderung der Gesundheit in allen Bereichen („Gesundheit“)	

Strategisches Ziel 6: Gewährleistung einer bestmöglichen Infrastruktur („Infrastruktur“)	
	NA-TOUR Ennstalradweg R7 – Lückenschluss Evaluierung der Bedingungen im Gesäuse und Errichtung eines Mehrzweckstreifens
	Umsetzungskonzept Mobilität im ländlichen Raum (I) Erstellung eines regionsweiten und flächendeckenden Mobilitätskonzeptes um den öffentlichen Verkehr ergänzen bis Ende 2018 Entwicklung von Möglichkeiten zur Integration der Saturday Nightline Unterstützung der Gemeinden bei den Mikro-ÖV Förderanträgen RJM: Entwicklung von Möglichkeiten zur Integration der Saturday Nightline - Koordination
	Saturday Nightline Nachtlinie, die an 52 Wochenenden im Jahr 2018 mit einer Hauptlinie und sechs Zubringern im Bezirk verkehrt Ende 2018 Evaluierung, ob die Saturday Nightline in das regionsweite und flächendeckende Mobilitätskonzept (siehe Projekt Mobilität II) integriert werden kann Führung einer Wochenend-Unfallstatistik im Bezirk RJM: koordinierende und abstimmende Tätigkeiten

2) Regionsprofil Region Liezen

Nachfolgende Graphiken zeigen einen Überblick in Bezug auf Struktur, Bevölkerung sowie Angebote für junge Menschen in der Region Liezen.

Regionsprofil für die Region Liezen – Fokus Jugendliche

WIE IST DIE REGION STRUKTURIERT ?

Regionale und teilregionale (Neben-)Zentren

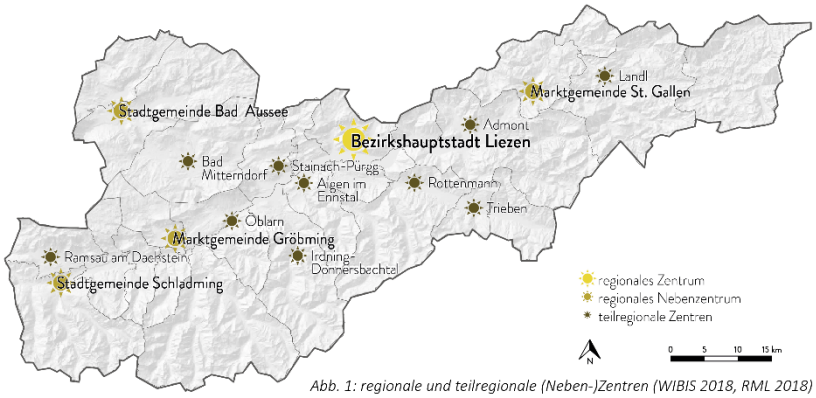


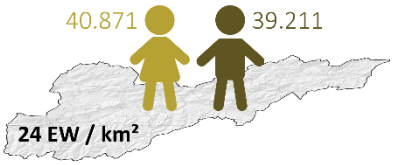
Abb. 1: regionale und teilregionale (Neben-)Zentren (WIBIS 2018, RML 2018)

Region Liezen: 29 Gemeinden,
davon fünf Städte und zehn Marktgemeinden.

Gemäß dem steirischen Landesentwicklungsprogramm (2009) kann man Liezen in ein **regionales Zentrum** und vier **regionale Nebenzentren** clustern. Darüber hinaus sind im Regionalen Entwicklungsprogramm (2016) zehn **teilregionale Zentren** festgelegt. Mit Blick auf Abb. 1 fällt auf, dass die Zentren meist an der B 320 liegen.

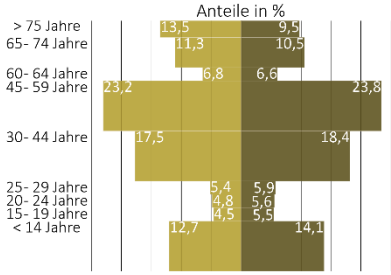
WER LEBT IM BEZIRK ?

80.082 EinwohnerInnen (2018) + 0,6 % seit 2014



51 % der Liezener Bevölkerung sind **Frauen**, im Vergleich zu 2014 haben diese jedoch um 0,3 % abgenommen.

Bevölkerungsaufbau (2018)



Jugendliche im Bezirk (2018) - 3 % seit 2014

9.000 aller **Frauen** im Bezirk Liezen sind unter 25 Jahren alt. Das entspricht ~ 20 % der Liezenerinnen.

9.890 aller **Männer** im Bezirk sind unter 25 Jahren alt. Das entspricht ~ 25 %.

WELCHE ANGEBOTE GIBT ES FÜR KINDER UND JUGENDLICHE ?

Übersicht aller Ausbildungsstätten für Kinder und Jugendliche in der Region Liezen

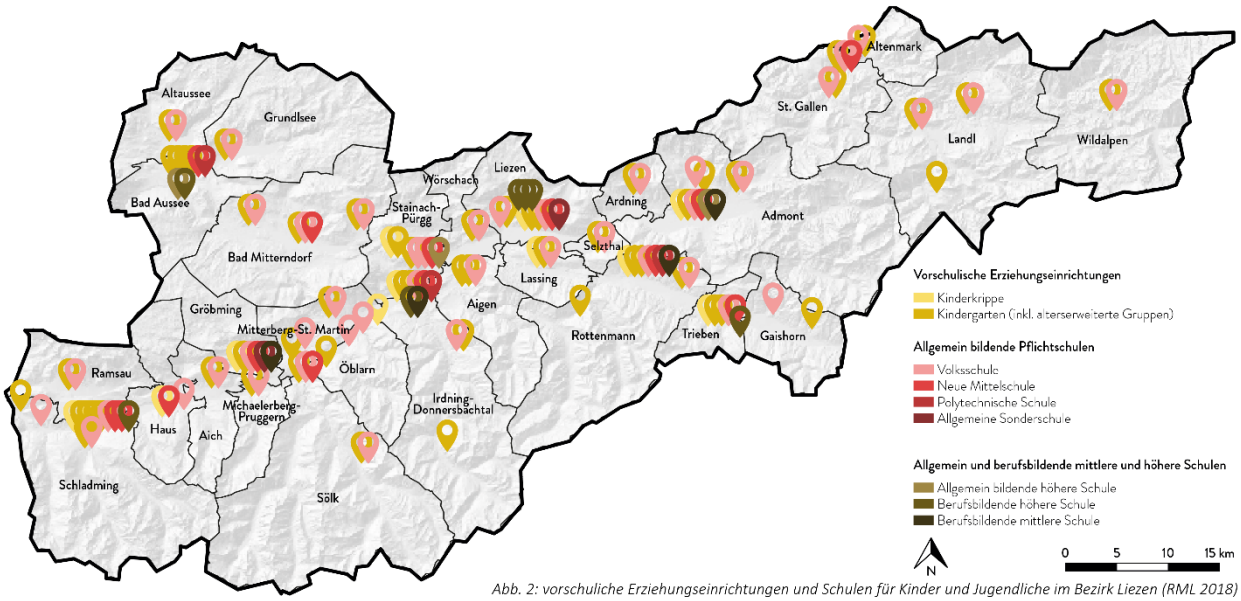


Abb. 2: vorschulische Erziehungseinrichtungen und Schulen für Kinder und Jugendliche im Bezirk Liezen (RML 2018)

Ausbildungsstätten für Kinder und Jugendliche differenziert einerseits nach vorschulichen Erziehungseinrichtungen und Pflichtschulen und andererseits weiterführenden Schulen

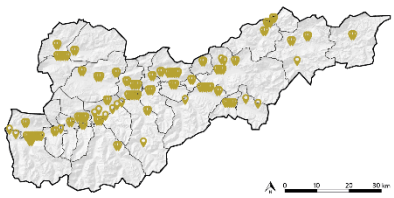


Abb. 3: KInderkrippen, -gärten & Grundschulen (RML 2018)

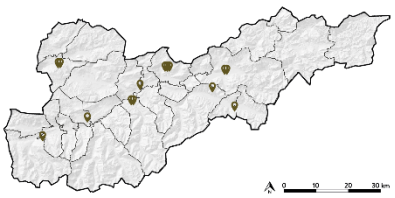


Abb. 4: mittlere & höher bildende Schulen (RML 2018)

In Bezug auf vorschulische Erziehungseinrichtungen (Kinderkrippen, Kindergärten) und Grundschulen gibt es, wie in Abb. 3 gezeigt, bereits ein vielfältiges Angebot.

SchülerInnen in ...

... der VS: 2.962
... der NMS: 2.283
... der Sonderschule: 52
... der PTS: 163

SchülerInnen in ...

... der AHS: 1.356
... der BMS: 342
... in der BHS: 1.345
... sonst. berufsbild. Schulen: 249

Das spiegelt sich auch beim **Bildungsstand** der Wohnbevölkerung wider. 47,5 % haben einen Lehrabschluss als höchst abgeschlossene Ausbildung, der Anteil der Personen mit maximal Pflichtabschluss liegt bei 14,4 %, die BMS haben 17,5 % der LiezenerInnen absolviert, einen AHS-Abschluss haben 3,4 %, bei der BHS sind es 7,5 % und eine Universität, Fachhochschule oder eine hochschulverwandte Lehranstalt haben 9,9 % abgeschlossen.

Jugendzentren in der Region

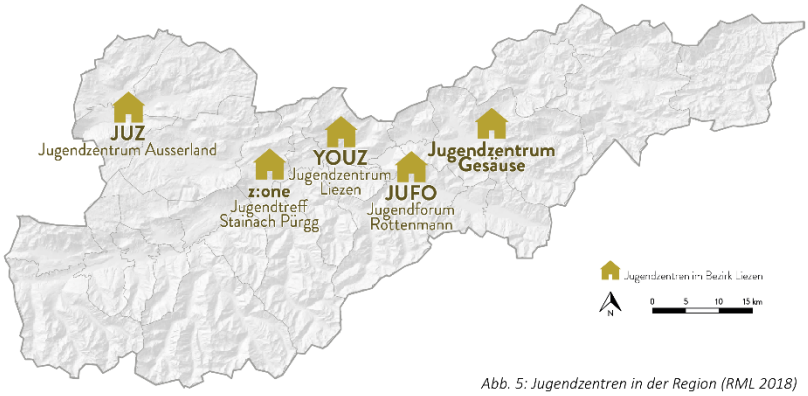


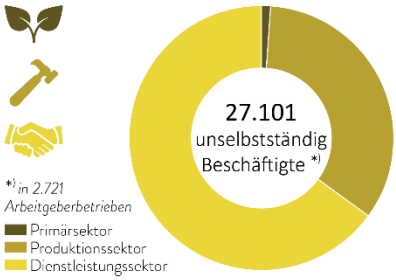
Abb. 5: Jugendzentren in der Region (RML 2018)

Region Liezen: fünf Jugendzentren

davon befinden sich alle fünf in regionalen oder teilregionalen (Neben-)Zentren.

WIE SIEHT DIE ARBEITSMARKTSITUATION IN DER REGION AUS ?

Beschäftigung im Bezirk



Die meisten LiezenerInnen waren im Jahr 2017 in diesem Bereich tätig:

- Herstellen von Waren
- Öffentliche Verwaltung, Gesundheits-, Sozial- und Unterrichtswesen
- Handel und Gewerbe
- Beherbergungsbetriebe und Gastronomie.

= 1.000 Beschäftigte

2.323 Euro / Monat (2017)

Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern zeigen sich besonders stark beim Vergleich des **monatlichen Bruttomedianeinkommens**. So betrug der Gender Pay Gap im vergangenen Jahr 678 Euro / Monat.

Arbeitslosigkeit

- 1,4 % seit 2013

6,1 % Regionale Arbeitslosenquote (2.105 Personen)

davon sind 1.008 Frauen und 1.097 Männer

- 2,4 % seit 2013

12,7 % Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren (268 Pers.)

49,4 % Anteil der Arbeitslosen, deren höchste beendete Ausbildung ein Lehrabschluss ist.

Lehrlinge nach Wirtschaftssparten (2017)

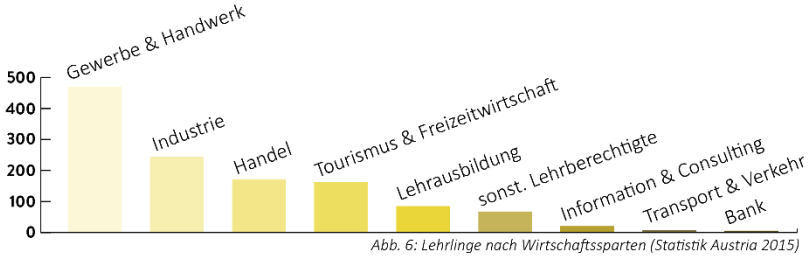


Abb. 6: Lehrlinge nach Wirtschaftssparten (Statistik Austria 2015)

3) Status Quo: Analyse auf Basis der Generalziele und Handlungsfelder

Dieses Kapitel beschreibt die momentane Situation in der Region Liezen in Bezug auf Generalziele, Handlungsfelder sowie Visionen der Kinder- und Jugendstrategie des Landes in der Region Liezen.

3.1) Regionale Aspekte und Sozialräumliche Orientierung

Vision:

„Die Gemeinden nehmen die Verantwortung wahr, Kinder- und Jugendarbeit vor Ort / in der Region dabei zu unterstützen, allen Kindern und Jugendlichen fördernde und unterstützende Angebote bereitzustellen. Besonderes Augenmerk gilt dabei Angeboten für Kinder und Jugendliche, die in strukturschwachen bis benachteiligten Regionen leben und Gefahr laufen, an der Nutzung von Kinder- und Jugendarbeit gehindert zu werden."[1]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass Gemeinden

- die Verantwortung wahrnehmen, Kinder- und Jugendarbeit vor Ort zu unterstützen und allen Kindern und Jugendlichen fördernde und unterstützende Angebote bereitstellen.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- Gemeinden in Bezug auf die Notwendigkeit und die Wirkung der Kinder- und Jugendarbeit im weiten Sinne sensibilisieren
- Gemeinden Unterstützungsmaßnahmen anbieten, wie Kinder- und Jugendarbeit vor Ort funktionieren kann und aufzeigen, was es dazu braucht
- Gemeinden den Zugang zu Netzwerken betreffend Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen

Positiv anzumerken ist, dass das Bewusstsein für die Umsetzung von Projekten, Angeboten und Maßnahmen für bzw. mit Jugendlichen sowie die Beteiligung junger Menschen in Projektvorhaben, egal ob auf Gemeinde- oder Regionsebene, sowie deren effektive Wirkung in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Maßnahmen durch Förderungen des Landes Steiermark haben dazu beigetragen.

Verankerung des Themas Jugend auf regionaler Ebene:

In Zusammenarbeit mit der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität des Landes Steiermark entstand im Frühjahr des Jahres 2012 die Struktur des Regionalen Jugendmanagements. So werden die Anliegen der Jugend in der Region Liezen auf regionaler Ebene gehört und gestärkt. Grundlagen der Tätigkeiten und der Handlungen des regionalen Jugend-

[1] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S.15

managements sind die Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017-2022 sowie das Regionale Entwicklungsleitbild der Region Liezen.

Auf strategischer Ebene sitzt der Vorstand, sprich alle Abgeordneten zum Landtag, zum Nationalrat und alle Bundesräte mit Hauptwohnsitz im Bezirk Liezen. Des Weiteren werden Bürgermeister bzw. BürgermeisterInnen durch die Landesparteien in den Vorstand nominiert. Auch VertreterInnen der Kammern wie der Landwirtschaftskammer, der Arbeiterkammer und der Wirtschaftskammer sind in beratender Funktion, aber ohne Stimmrecht, im Vorstand vertreten. Zusätzlich wurden in der Region Liezen auch der Bezirkshauptmann und die Baubezirksleitung in den Vorstand, ohne Stimmrecht, kooptiert.

Die Regionalversammlung setzt sich aus dem Vorstand sowie allen BürgermeisterInnen der Region Liezen zusammen. Der Regionalvorstand und die Regionalversammlung sind das beschlussfassende Organ der Region Liezen.

Auf operativer Ebene gibt es in der Region Liezen viele Einrichtungen, Institutionen und Menschen mit verschiedenen sozialen Spezialisierungen, die in Bereichen betreffend des Lebens junger Menschen hervorragende Arbeit leisten.

Das Regionale Jugendmanagement (RJM) Bezirk Liezen nimmt eine koordinierende Funktion in der Schnittstellenposition zwischen strategischer und operativer Ebene ein und vernetzt, informiert und berät in allen jugendrelevanten Anliegen. Gemeinsam mit MultiplikatorInnen der offenen und verbandlichen Jugendarbeit sowie mit GemeindevertreterInnen wird versucht die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich die jungen Menschen in ihrer Heimat wohlfühlen und sich damit identifizieren können. Brisante und wichtige Themen der strategischen Ebene bzw. der operativen Ebene können durch das RJM und diese Gremien gut kommuniziert werden. So rückt das RJM das Thema „Jugend“ durch intensive Vernetzungs- und Bewusstseinsarbeit in das Blickfeld der Regional- und Gemeindeentwicklung und die ganzheitliche Sichtweise kann gewährleistet werden. Durch das Steiermärkische Landes- und Regionalentwicklungsgesetz bekommt die Verankerung von Jugend Agenden noch mehr Bedeutung.

Im regionalen Entwicklungsleitbild 2014+ der Region Liezen wurde das Thema “Jugend“ als Querschnittsmaterie verankert. Die Aufgabe des RJMs ist es in sämtlichen Bereichen der Regionalentwicklung, wie beispielsweise, Wirtschaft/Bildung, Gesundheit/Soziales, Ländliche Entwicklung/Erneuerbare Energien, Mobilität, Tourismus und Kultur, die Aspekte betreffend Jugend mitzudenken. So wird das RJM nach Bedarf, themenbezogen in Gremien, Vernetzungsgesprächen und teilweise auch in der Projektentwicklung eingebunden.

Im Entwicklungsprozess des regionalen Leitbildes der Region Liezen hat die Jugend ihre Version von der Zukunft der Region Liezen mit all ihren Ideen und Sichtweisen in Bezug auf die Strategiefelder der Region, erweitert um das Strategiefeld “Wirtschafts- Arbeits- und Lebensraum“, eingebracht.

Eine ganz wichtige und positive Rolle in Bezug auf die Verankerung der Jugendarbeit in der Regionalentwicklung bzw. in der Region Liezen spielte das Leitprojekt Regionalentwicklung – jugendarbeit / jugendsozialarbeit Bezirk Liezen. Dieses wurde im Herbst 2010 als Pilotprojekt aus einem Leitbild-Schwerpunkt heraus definiert und von der Regionalversammlung des Bezirkes Liezen beschlossen. Projektträger war das Regionalmanagement Bezirk Liezen.

Im Mittelpunkt stand eine Kleinsozialraumorientierung. Ausgehend von den 6 Kleinregionen „REGIONEXT“ des Bezirkes Liezen und einer Überlagerung mit den Schulsprengeln wurden 7 Kleinsozialräume definiert. In jedem dieser sieben Räume galten die zentralen Ziele:

- Schaffung einer nachhaltigen, gemeinde- und trägerübergreifenden Struktur für eine koordinierte Jugendarbeit
- Abbau von Parallelstrukturen und Doppelgleisigkeiten bei Angeboten
- Vernetzung mit Vereinen und GemeinderätInnen
- Stärkung der Partizipation von Jugendlichen
- Hebung der Lebensqualität für Jugendliche und damit
- Vermeidung von Abwanderung aus der Region

Gemeinden haben einen oder zwei GemeinderätInnen, welche sich der Jugend angenommen hat/haben entsendet. Regelmäßig trafen sich die GemeinderätInnen gemeindeübergreifend zu Workshops. Dort wurden, je nach Wunsch und Bedarf, Projekte für die Jugend, gemeinsam mit VertreterInnen der strategischen und operativen Ebene, umgesetzt. Je nach Art der Projekte, wurden je nach Bedarf, ExpertInnen für beispielsweise einen inhaltlichen Input oder die Umsetzung von Projekten hinzugefügt.

Dieses Leitprojekt wurde von vier Landesstellen unterstützt und mit fünf regionalen Trägern umgesetzt.

Äußerst positiven Einfluss auf die Verankerung des Themas Jugend bzw. von Jugendthemen in den Gemeinden hatte dieses Leitprojekt, dadurch ist die Jugendarbeit viel näher an die Gemeinden und an die Jugendlichen gekommen.

Aufgrund der Gemeindestrukturreform gibt es im Bezirk Liezen nur noch 29 Gemeinden anstelle der 52 Gemeinden. Daher ist diese Kleinregionsstruktur betreffend Jugend aktuell nicht aktiv. Herausfordernd ist es, wenn es zu einem Wechsel der GemeinderätInnen innerhalb der Gemeinde kommt, Wissen, Netzwerke, Direktkontakt zu jungen Menschen in der Gemeinde können verloren gehen.

Verankerung des Themas “Jugend“ auf kommunaler Ebene:

Es wird von EntscheidungsträgerInnen und MultipliktorInnen erkannt, dass durch die Berücksichtigung der Anliegen junger Menschen in der Region Liezen positive Wirkung im Gemein(de)leben zu verzeichnen ist, solche Prozesse und Maßnahmen werden durchaus als Chance gesehen. Jugendthemen werden von den BürgermeisterInnen gut angenommen, sie haben diesbezüglich immer ein offenes Ohr, sprich die Bereitschaft für junge Menschen in den Gemeinden etwas zu bewirken ist enorm. Es wurde bereits in allen Gemeinden vieles ausprobiert. Beispielsweise hat jede Gemeinde Jugendräumen oder Jugendzentren installiert. Nur in manchen funktionieren diese und sind noch gut besucht (mehr dazu siehe 1.2). Sehr viele Gemeinden gestalten gemeinsam mit Vereinen innerhalb der Gemeinde ein Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche. Es wird sehr gut von den Kindern angenommen, vor allem Eltern sind darüber erfreut, weil sie zumindest für diese Zeit im Sommer eine Kinderbetreuung haben.

BürgermeisterInnen wünschen sich Hilfe und Projektideen und sie setzen große Hoffnung in ihre jungen GemeinderätInnen. Das Engagement der Gemeinden in Jugendthemen ist häufig personenbezogen. Dies bezieht sich jedoch nicht nur auf den Faktor Engagement und Motivation, sondern auch auf den Zeitfaktor der GemeinderätInnen. GemeinderätInnen sind voll berufstätig und meist auch in anderen Bereichen des Gemeindenlebens engagiert. Die Zeit engagierter GemeinderätInnen ist knapp. Die BürgermeisterInnen sind voller Tatdrang

und wollen etwas machen. Vorausgesetzt es ist effektiv, wirkungsvoll und die Kosten bringen auch entsprechenden Nutzen.

Allgemein wird wahrgenommen, dass in Gemeinden mit einem Neuen Mittelschul-Standort und/ oder einem Jugendzentrum Jugend sichtbarer ist, als in Gemeinden ohne Schule und Jugendzentrum. Diese wirken bei Veranstaltungen mit und berichten regelmäßig über Projekte in Gemeindezeitungen und stehen häufig auf der Agenda der Gemeinderats-Sitzungen.

Gemeinden leisten einen wesentlichen finanziellen Beitrag zum Sozialhilfeverband. Der Sozialhilfeverband gibt Aufträge an einen großen Träger in der Region Liezen (Sera Soziale Dienste gGmbH), welcher Schulsozialarbeit, Streetwork, eine Notschlafstelle anbietet. Somit unterstützen finanziell alle Gemeinden diese Angebote und Maßnahmen. Kritisch zu hinterfragen ist, ob den Gemeinden diese Unterstützung und vor allem auch der Nutzen ihrer Unterstützungsleistung bewusst ist.

Vernetzung und bereichsübergreifende Zusammenarbeit:

Die in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Institutionen und Einrichtungen leisten hervorragende Arbeit. Positiv hervorzuheben ist die Bereitschaft für intensive und breitangelegte Vernetzungsaktivitäten in der Region Liezen. Die Vernetzungen entstehen teilweise durch Koordination des RMs/RJMs, aber häufiger auf Selbstinitiative (oft aus der Not heraus).

In der Region Liezen gibt es eine große, bereichsübergreifende Trägerorganisation, welche die Bereiche Streetwork mit Notschlafstelle, außerschulische und teilweise offene Jugendarbeit (Jugendzentren) sowie Schulsozialarbeit unter einem Trägerdach abdeckt. Organisationsintern kann Vernetzung, Informationsfluss, Kooperationen durch gemeinsame Projekte und Maßnahmen sowie interne Übergänge für Weitervermittlung von Kindern und Jugendliche gewährleistet werden und wird als wirkungsvoll betrachtet. (für detailliertere Informationen zum Thema “Vernetzung“ siehe 1.3)

Verteilung der Angebote:

Unsere Region Liezen ist flächenmäßig die größte Region der Steiermark – vergleichsweise – größer als das Land Vorarlberg. Viele Angebote, wie Schulen, Jugendzentren, Beratungsstellen befinden sich hauptsächlich rund um das regionale Zentrum sowie Neben- und Teilregionale Zentren. (für detailliertere Informationen zum Thema “Regionale Zentren“ siehe Regionsprofil)

Die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist die Gemeinde dort leben sie gemeinsam mit ihrer Familie. Jedoch gehen sie möglicherweise in einer anderen Gemeinde zur Schule, ihre Freunde oder ihrer Großeltern haben ihren Wohnsitz häufig in einer anderen Gemeinde. Freizeit- und Sportangebote führen Jugendliche oft über die Gemeindegrenze hinaus. Kinder und Jugendlichen denken nicht in Grenzen – auch nicht in Gemeindegrenzen. Vielmehr halten sie sich in der Kleinregion auf, sprich auch in umliegenden Gemeinden. Daher arbeitet das Regionalmanagement sowie das RJM, wenn es um eine Angebotsschaffung für junge Menschen geht gerne mit Kleinregionen. In jeder Kleinregion befindet sich ein Neben- bzw. Teilregionales Zentrum. Herausfordernd ist es Kindern und Jugendlichen, die in Seitentäler leben Zugang zu Angeboten zu schaffen. Der Zugang ist oft aufgrund der weiten Distanz bzw. der fehlenden Mobilität nicht für alle jungen Menschen gleichermaßen gewährleistet. Die Region arbeitet zurzeit an der Umsetzung eines Mikro-ÖV Systems in den Kleinregio-

nen[2]. Der öffentliche Verkehr soll dabei unterstützt werden. Weiters soll ein Mobilitätsmanagement in der Region Liezen installiert werden, denn Jugendmobilität ist für unsere Jugend in der Region Liezen eine wesentliche Grundvoraussetzung, um am Gemeindeleben bzw. Regionsleben teilnehmen zu können und um Zugang zu sämtlichen Angebote zu haben. Jedoch sind die jungen Menschen in abgelegenen Gemeinden gut selbstorganisiert. Sie machen, egal ob Mädchen oder Jungs, sobald es möglich ist den Moped-Führerschein, auch Elterntaxis haben größte Relevanz.

Angebote speziell für Mädchen innerhalb einiger Gemeinden sind wenige bis gar keine vorhanden. Junge, wieder zurückgezogene, Frauen engagieren sich stark, für sich selbst passende Angebote, zu schaffen. Häufige Beispiele dafür sind Yoga- und Fitnesskurse. Oft bieten die jungen Frauen mit Unterstützung der Gemeinde (zB zur Verfügungstellung des Raumes) diese Kurse innerhalb der Gemeinde selbst an. Im Allgemeinen kann für den ländlichen Raum gesagt werden, dass vorhandene Angebote innerhalb oder auch außerhalb der Gemeinde gezielt von Interessierten gesucht werden müssen. Oft erreichen passende Angebote junge Menschen erst durch Mundpropaganda. Der Zugang zu Angeboten ist äußerst niederschwellig, ob jung oder alt, alle sind eingeladen mitzumachen, vorausgesetzt man weiß von den Angeboten.

Abwanderung als regionale Herausforderung:

Aktuelle können wir in der Region Liezen einen leichten Anstieg der Bevölkerungszahlen im Vergleich zu den beiden Vorjahren verzeichnen. Nichtsdestotrotz begleitet uns das Thema Abwanderung seit Jahren. Sinkende Bevölkerungszahlen, deren langfristigen Auswirkungen und der Umgang mit diesen gehören zu den wichtigsten Herausforderungen in der Regionalentwicklung, sprich auf Gemeinde- und Regionsebene.

Nachstehende Erläuterung beziehen sich auf die Diplomarbeit “Land ohne Töchter*“ Gehen und Bleiben im Bezrk Liezen[3] von Isabel Stumfol - aufgewachsen in der Region Liezen – eingereicht an der Technischen Univesität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung. Es wurden Befragungen mit jungen Frauen und BürgermeisterInnen in der Region durchgeführt. Frau Isabel Stumfol absolvierte im Regionalmanagement Bezirk Liezen ein Praktikum.

Landflucht ist überweigend jung und weiblich. Dass manche Gemeinden EinwohnerInnen verlieren ist den BürgermeisterInnen bewusst. Dass es überwiegend junge Frauen sind, die weggehen, ist nur zum Teil bekannt. Wünsche und Bedürfnisse der weiblichen Bevölkerung seien meist auf deren Kinder bezogen, dementsprechend werden solche Projekte innerhalb der Gemeinde forciert. Jedoch durch den Frauencall haben Gemeinden nun gute Möglichkeiten Frauenprojekte innerhalb der Gemeinde mit finanzieller Unterstützung des Landes Steiermark anzuleiten. Ein Großteil der jungen Frauen verlassen die Region aufgrund von Ausbildungszwecken gefolgt von der Liebe. Auffällig ist, dass sich viele der Befragten gegen einen langfristigen Wohnstandort in der Stadt entschieden haben. Es sei ihnen zu unpersönlich, zu laut, zu hektischen, zu ungesund. Viele junge Frauen wollen ihre Kinder am Land aufwachsen sehen. Als Gründe warum sich junge abgewanderte Frauen wieder für die Region Liezen entscheiden seien Natur, Berge, Gesundheit, leistbares Wohnen, Familie, Freiheit, die Kinder in der Natur aufwachsen sehen, gute Luft, Gemeinschaft, Heimatgebundenheit, Ruhe, vorhandener Baugrund.[4]

[2] Das RML unterteilt die Region Liezen in Kleinregionen, um die Arbeit und die Kommunikation mit der Region zu erleichtern.
[3] Stumfol, I. (2017): Land ohne Töchter*.Gehen und Bleiben im Bezirk Liezen (Diplomarbeit - TU Wien)
[4] Stumfol, I. (2014) Stadt Land Frau. Lebenswege und Wanderungsmotive junger Frauen aus dem Bezirk Liezen. (Seminararbeit der LVA Demographischer Wandel und Regionalentwicklung – TU Wien)

Durch die Erkenntniss, dass junge Frauen zur Familiengründung wieder zurückkehren möchten und es ein gemeinsames regionales Anliegen ist der Abwanderung entgegenzuwirken, wurden einige Leitprojekte für die Region Liezen erarbeitet, diese decken sich auch mit den Ergebnissen der Diplomarbeit von Isabel Stumfol.

Die Bevölkerungsentwicklung der Region Liezen verhält sich in den letzten beiden Jahren leicht positiv. Um diesen Trend weiter zu unterstützen, sollen die Stärken der Region vor den Vorhang geholt werden. Zahlreiche aktuelle Maßnahmen der Regionalentwicklung zielen darauf ab, dieser positiven Entwicklung weitere Impulse zu verleihen. Dazu zählen das geplante Zuzugsmanagement, der Regionsgipfel, das Projekt „Einfach Wir“ sowie die Standortinitiative Region Liezen. Ziel ist es, übergeordnet ein Dach zu entwickeln, unter welchem die Vorzüge und Potentiale der Region für verschiedene Zielgruppen bestmöglich dargestellt werden können.

Speziell bei der Installierung eines Zuzugsmanagement soll gewährleistet werden mit jungen Menschen, welche die Region zwecks Ausbildung oder Arbeit verlassen haben, in Kontakt zu bleiben. Außerdem hat man kaum Zugang zu jenen Personen, die multilokal wohnen und arbeiten. Wie wichtig aber derartige Brücken für die Entwicklung einer Region sind, beweisen zahlreiche Statistiken. Ein/e „ZuzugsmanagerIn“ sorgt dafür, dass der Kontakt zu “zwecks Ausbildung oder Arbeit abgewanderten (jungen) Menschen“ nicht verloren geht. Diese/r erarbeitet und betont die Potenziale der Region Liezen und leitet weiche Maßnahmen, die finanziell für Gemeinden leistbar sind, daraus ab. Außerdem sorgt er/sie für eine bleibende Verbindung mit den multilokal lebenden Personen des Bezirks. Weiters soll der Fokus der/ des „ZuzugsmanagerIn“ im Speziellen auch auf jungen Familien liegen, welche hier gerne sesshaft werden und dabei gerne Unterstützung in Anspruch nehmen würden. Weiters wird “das Kümmern“ als wichtige Möglichkeit gesehen, dass Weggezogene nicht den Kontakt zu ihrer alten Heimat verlieren, denn nur wenn sie weiterhin Teil des regionalen Netzwerkes sind und immer noch als wichtiger Teil ihrer Heimatgemeinde gesehen werden, kommen sie möglicherweise zu uns zurück.

3.2) Qualitätsentwicklung und Reichweite

Vision:

„Kindern und Jugendlichen stehen in allen Regionen der Steiermark eine ausdifferenzierte Angebotsvielfalt sowie qualitativ hochwertige Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung. Die Kinder- und Jugendarbeit stellt einen integrierten Bestandteil der sozialräumlichen Bezüge von Kindern und Jugendlichen dar. Sie ist um die Verbesserung und Weiterentwicklung der lebensweltlichen Rahmenbedingungen aufwachsender Kinder und Jugendlicher bemüht. Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit erreichen alle Kinder und Jugendlichen, da die Einrichtungen Strategien einer proaktiven Zielgruppenorientierung und Diversifizierung in der Angebotsentwicklung und -umsetzung verfolgen und eine enge Verschränkung der kinder- und jugendspezifischen Angebote im Rahmen einer kooperativen und vernetzten Infrastruktur vor Ort / in der Region realisieren."[5]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass

- Kindern und Jugendlichen eine Angebotsvielfalt hochwertiger Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung stehen.
- allen Kindern und Jugendlichen der Zugang zu den Angeboten ermöglicht wird.
- sich die Kinder- und Jugendarbeit in der Region Liezen stets um Weiterentwicklung und Verbesserung der Angebote bemüht.
- sich in der Kinder- und Jugendarbeit tätige Menschen vernetzen und kooperative und bereichsübergreifende Angebote schaffen.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- gemeinsam mit Verantwortlichen vielfältige Angebote für Kinder- und Jugendliche schaffen
- bei der Planung der Angebote immer den Fokus auf einen zielgruppen- und sozialraumorientierten Zugang legen
- je nach Bedarf und Wunsch Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für MultiplikatorInnen der Kinder- und Jugendarbeit regional organisieren bzw. bei der Organisation unterstützen
- einen Rahmen für Vernetzung der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Menschen bereitstellen

Vielfältiges Angebot in der Kinder- und Jugendarbeit:

In der Region Liezen gibt es ein vielfältiges Angebot der Kinder- und Jugendarbeit. Nachstehend nähere Erläuterungen:

<u>Vereinswesen:</u>

Die Region Liezen ist geprägt vom Vereinswesen innerhalb der Gemeinde. Das Vereinswesen ist somit auf Gemeindeebene stark verankert. Dies reicht von Sport-, Musik-, Alpen-, Theatervereinen bis zur Landjugend, kirchlichen Verbänden und Jugendgruppen der Einsatzorganisationen. Bürgermeisterinnen sprechen sich für die Jugendarbeit in Vereinen aus und sind bestärkt darin, dass diese kaum noch wegzudenken sei. Vereinstätige berichten

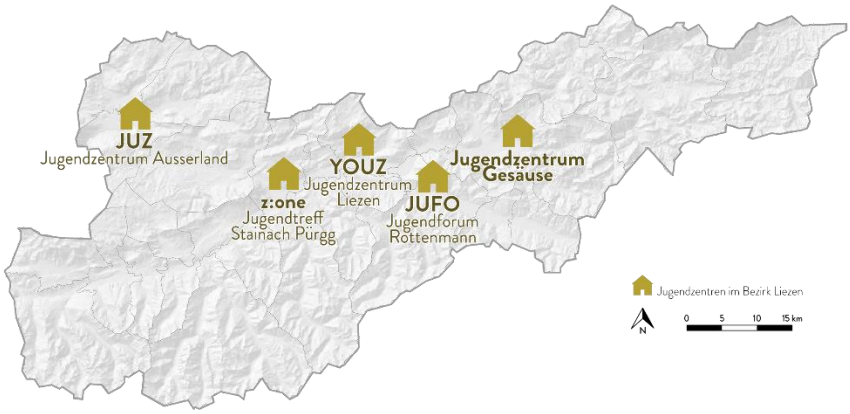
[5] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S.18

jedoch zunehmend von der Problematik Nachwuchs fürs Vereinswesen zu finden. Ehrenamtlichkeit wird in Vereinen groß geschrieben und ist für ein wirkungsvolles Vereinswesen unerlässlich. Wahrgenommen wird, dass auch junge Menschen in der Gemeinde in deren Alltag sehr ausgelastet sind, wobei dann auch wenig Zeit für Ehrenamtlichkeit bleibt. Vereine sind bemüht deren Angebot für Mädchen wie auch für Burschen attraktiv zu gestalten um beiden Geschlechtern denselben Zugang gewähren zu können.

Angebote der offenen Jugendarbeit:

Bekannt ist, dass sich nicht alle jungen Menschen für das Vereinswesen begeistern können. Viele Gemeinden haben sich an Jugendzentren oder Jugendräumen probiert. Doch immer wieder schwingt der Kosten-/Nutzenfaktor bei der Erhaltung eines Jugendzentrums oder Jugendraumes seitens der Gemeinden mit. Erfahrungen zeigen, dass je intensiver das Jugendzentrum in der Gemeinde bzw. im Gemeindeleben verankert ist, zum Beispiel durch die Mitwirkungen bei Veranstaltungen, durch die Umsetzung von Projekten, die das Gemein(de)leben betreffen, durch starke Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen, Schulen und Gemeinde (Gemeinde soll Jugendarbeit mitgestalten können), durch Vernetzungsgespräche bzw. Tätigkeitsberichte an den/die Bürgermeisterin, etc., desto deutlicher sehen Gemeinden den Nutzen des Jugendzentrums. Jugendzentren sollen als fixer Bestandteil für alle Jugendagenden in der Gemeinde verankert sein.

Aktuelle gibt es folgende Jugendzentren in der Region Liezen:



*Das Jugendzentrum Gesäuse wird mit Ende 2018 geschlossen.

Festzustellen ist, dass sich Jugendzentren hauptsächlich im regionalen Zentrum bzw. Neben- bzw. teilregionalen Zentren befinden, sprich in größeren Gemeinden. Herausfordernd ist, aufgrund der oft fehlenden Mobilität im ländlichen Raum, speziell in Seitentälern ist es schwierig allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Jugendzentren zu gewähren. Positiv hervorzuheben ist, dass sich die Jugendzentren meist in jenen Gemeinden befinden, in denen auch eine Neue Mittelschule ihren Standort hat. Somit haben SchülerInnen aus den umliegenden Gemeinden auch die Möglichkeit nach der Schule das Jugendzentrum zu besuchen. Die Jugendzentren haben erkannt, dass sie durch Kooperationen mit Schulen auch Jugendlichen aus den umliegenden Gemeinden mit ihren Angeboten erreichen.

Die Jugend ist sehr dynamisch, Jugendgruppen, die Jugendzentren besuchen verändern sich ständig. Aktuell sind es eher jüngere Menschen bis ca. max. 16 Jahren, welche die Zentren besuchen. MitarbeiterInnen der Jugendzentren sind ständig bemüht eine größere bzw. ältere Zielgruppe anzusprechen. Der Großteil der Angebote ist geschlechtsneutral. Die Burschen jedoch nutzen vermehrt das Angebot des Jugendzentrums. Die Bemühung der Mitar-

beiterInnen der Jugendzentren liegen darin, dass vermehrt Angebote für Mädchen geschaffen werden, um diesen den Zugang zum Jugendzentrum noch besser gewähren zu können. Jedoch bei näherer Betrachtung und unter Einbeziehung von genderrelevanten Themen, wäre es wirkungsvoller Maßnahmen zu gestalten, welche nicht nur für ein Geschlecht punktuell, sondern beide Geschlechter gleichermaßen ansprechen.

Mobile Jugendarbeit wäre eine große Chance für den ländlichen Raum. Dafür bieten sich zwei Möglichkeiten an, Angebote mobil zu machen.

1. Möglichkeit die Räumlichkeiten mobil zu machen

Das Fördermodell des Landes Steiermark fördert rein Personal-, nicht jedoch Anschaffungs- und Infrastrukturkosten. Weiters braucht es für jedes Fördermodell auch Qualitätskriterien, welche vom Projektträger erfüllt werden müssen, um Förderungen zu bekommen. Manchmal stellen solche Qualitätskriterien in der Praxis oft eine Hürde dar. Es soll auch kleinen Gemeinden mit wenigen Stunden und geringerem Finanzierungsspielraum möglich sein, ein Jugendzentrum zu führen (aktuell entsprechen eine geringe Anzahl an Öffnungszeiten nicht den Qualitätskriterien des Landes Steiermark). Wünschenswert wäre es, bei der Erstellung von passenden Förderprogrammen, welche die Gemeinden betreffen, auch kleine, ländliche Gemeinden die Möglichkeit zu bieten, das Förderprogramm mitzugestalten umso auch ihre regionalen Gegebenheiten und Bedürfnisse berücksichtigen zu können.

2. Möglichkeit MitarbeiterInnen mobil zu machen – Räumlichkeiten könnten von Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.

Die Notschlafstelle mit Streetwork hat ein sehr großes Einzugsgebiet und erreicht auch sehr viele junge Menschen durch ihre Feldarbeit.

<u>Schulsozialarbeit:</u>

Folgende Schulen in der Region Liezen haben Schulsozialarbeit fest verankert:

- NMS 1 und PTS Schladming
- NMS Bad Mitterndorf
- NMS Erzherzog Johann Schladming mit SKI-NMS Schladming
- NMS Gröbming
- NMS Rottenmann
- NMS Stainach
- NMS Trieben

Zusätzlich zu den fixen Sprechstundenzeiten pro Woche gibt es flexible Stunden, die je nach Bedarf mit Rücksprache der Schule eingesetzt werden (zB.: Projektarbeit, Krisenintervention, Beratung und Einzelfallhilfe). Diese flexiblen Zeiten haben sich laut Rückmeldungen der Schulleitungen und Lehrkräfte sehr bewährt, um ein bedarfsorientiertes Reagieren bzw. Einsetzen der Ressourcen gewährleisten zu können. Die Arbeit der Schulsozialarbeit ist wirkungsvoll und kaum mehr wegzudenken. Seitens NMS-DirektorInnen wäre eine flächendeckende Installierung der Schulsozialarbeit wünschenswert um allen Jugendlichen gleichermaßen Zugang zu Informationen und Beratung gewährleisten zu können.

Angebote für Kinder:

Innerhalb der Gemeinden gibt es viele Angebote für Kinder. Kinderspielplätze gehören zum Inventar fast jeder Gemeinde. Durch Kindergärten und Schulen werden einige Veranstaltungen für Kinder organisiert. Vereine veranstalten beispielsweise Bastel-Nachmittage für Kinder oder Faschingsumzüge. Mütter schließen sich oft zusammen und organisieren Kurse wie Mutter-Kind-Turnen, Gemeinden unterstützen die Mütter in ihren Anliegen gerne, meist mit der Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten. Jedoch steht und fällt dieses Angebot mit dem Engagement dieser Mütter. Immer mehr Gemeinden organisieren gemeinsam mit Vereinen und Einsatzorganisationen Kinder-Freizeitprogramme. Die Kinder haben große Freude daran, die Ferienprogramme werden gut und gerne angenommen. Um auch Kindern solch ein Angebot an Information und Beratung zur Verfügung stellen zu können wäre es erfreulich, wenn das Angebot der Schulsozialarbeit auch für Volksschulen zur Verfügung stehen würde.

Zugang zu Angeboten:

Sämtliche Angebote von Jugendzentren, der Schulsozialarbeit, von Streetwork sowie von Vereinen stehen jungen Menschen in der Region Liezen zur Verfügung.

Bei näherer Betrachtung gilt es für junge Menschen in Bezug auf den Zugang zu den Angeboten doch einige Hindernisse zu überwinden. Sehr viele von diesen Angeboten befinden sich hauptsächlich im regionalen Zentrum bzw. in Neben- bzw. Teilregionalen Zentren (also in großen Gemeinden), für Kinder und Jugendliche aus den Seitentälern ist es oft schwierig, aufgrund der fehlenden oder nur eingeschränkten Mobilität, die Angebote in Anspruch zu nehmen. Die Region arbeitet zurzeit an der Umsetzung eines Mikro-ÖV Systems in den Kleinregionen[6]. Weiters soll ein Mobilitätsmanagement in der Region Liezen installiert werden, denn Jugendmobilität ist für unsere Jugend in der Region Liezen eine wesentliche Grundvoraussetzung, um am Gemeindeleben bzw. Regionsleben teilnehmen zu können und Zugang zu sämtlichen Angebote zu haben.

Die Saturday Nightline gilt bereits seit über 22 Jahren als fixer Bestandteil unseres Bezirkes Liezen. Frei nach dem Motto „sicher durch die Nacht“ setzt sich dieses Projekt zum Ziel Jugendliche und junge Erwachsene der gesamten Region Liezen von Veranstaltungen und Diskothekenbesuchen wieder sicher nach Hause zu bringen. Die Saturday Nightline stellt folglich schon seit Jahren nicht nur ein Beförderungsmittel junger Menschen, sondern auch einen erheblichen Sicherheitsfaktor auf den öffentlichen Straßen dar. Statistiken betreffend verkaufter Fahrkarten zeigen, dass die verkauften Fahrkarten kontinuierlich sinken. Nun gilt es zu hinterfragen, warum dies so ist? Bei solch langjährigen Projekten gibt es immer wieder Höhen und Tiefen, aber Höhen gab es schon lange nicht mehr. Das Verhalten junger Menschen ist sehr dynamisch und verändert sich im Laufe der Zeit auch verständlicherweise. Elterntaxi, zu wenig Flexibilität, Image Autos, Lifestyle usw. als beispielhaft erwähnte Schlagwörter.

Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen:

Zur Qualitätssicherung und –entwicklung der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Menschen finden organisationsintern regelmäßig Teambesprechungen, Fallbesprechungen, Supervisionen, Qualitätszirkel, Klausuren und Fortbildungen statt.

In der Arbeit der MultiplikatorInnen der offenen Jugendarbeit gilt es Qualitätskriterien einzuhalten, dadurch kann die Qualität der geleisteten Arbeit gesichert, messbar und reflektiert

[6] Das RML unterteilt die Region Liezen in Kleinregionen, um die Arbeit und die Kommunikation mit der Region zu erleichtern.

werden. Der Dachverband der offenen Jugendarbeit des Landes Steiermark legt unter vielem anderen den Schwerpunkt auf Qualifizierungsangebote der MultiplikatorInnen.

MultiplikatorInnen aus unterschiedlichsten Bereichen berichten über den Wunsch gerne regionale Fort- und Weiterbildungen zu besuchen. Ein strukturiertes Vorgehen in Bezug auf den Qualifizierungsbedarf auf Regionsebene gibt es nicht. In Vernetzungsgesprächen zeigt sich oft der Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen, teilweise wurde diese in der Vergangenheit vom RJM aufgegriffen, dies könnte jedoch stärker forciert werden.

Landjugend setzt steiermark- aber auch bezirksweit auf die Weiterbildung ihrer Mitglieder. JugendreferentInnen von Vereinen jedoch stehen vor der Herausforderung, dass es in der Vereinsarbeit nicht mehr ausreicht vereinsspezifische Inhalten zu vermitteln bzw. die Aufsichtspflicht zu erfüllen sondern die Ansprüche an die Jugendarbeit steigen. Junge Vereinsmitglieder wenden sich mit persönlichen Problemen an JugendreferentInnen, diese berichten, dass es ihnen jedoch oft an Methoden und Fachkompetenz fehlt. Somit wären auch Schulungen von JugendreferentInnen von Vereinen von großer Bedeutung. Die Bedarfe für Schulungsthemen müssten dahingehend jedoch erst erhoben werden.

Qualifizierungsbedarf betreffend dem breitgefassten Jugendthema besteht auf strategischer Ebene - bei GemeindemitarbeiterInnen und GemeindevertreterInnen. Das Bewusstsein, dass es notwendig und unerlässlich ist für die jungen Menschen in den Gemeinden etwas zu tun, ist vorhanden. Jugendarbeit ist nicht “nur“ oder muss nicht “nur“ die Eröffnung eines Jugendzentrums sein. Jedoch braucht es kontinuierlich bewusstseinsbildende Maßnahmen, aufzuzeigen, was ist damit gemeint “etwas zu tun“. Des Weiteren muss aufgezeigt werden, dass es nicht zu spät ist etwas zu tun und dass auch ein einzelner, engagierte/r GemeindevertreterIn ein Stück weit dazu beitragen kann, für die Jugend etwas zu bewirken. GemeindevertreterInnen brauchen Unterstützung. Sie brauchen Werkzeuge um tätig werden zu können. Dabei sind maßgeschneiderte Schulungsmaßnahmen ein wichtiger Teil. Es wurde bereits vom RML/RJM eine Weiterbildung mit Logo Jugendmanagement und Beteiligung.st zum Thema “Aktivierung von Jugendlichen in meiner Gemeinde“ abgehalten. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Dort erlangen sie Wissen über Kanäle Jugendliche zu erreichen, bekommen Projektideen, bekommen Werkzeuge für die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten. Gut angenommen werden Best Practice Beispielen von anderen Gemeinden, die leicht umzusetzen sind. Sprich diese maßgeschneiderten Schulungen müssen so gemeindenah wie möglich geplant sein. Inhalte solcher Schulungen sollten gemeinsam mit GemeindevertreterInnen erarbeitet werden, um nicht an deren Bedarfe und Wünsche vorbeizuplanen. Anzudenken wäre, solche Schulungen auch für GemeindemitarbeiterInnen zu öffnen, dass auch in administrativen Bereich die Jugend mitgedacht wird. Durch die Qualitätsentwicklung in Gemeinden, sprich auf strategischer Ebene, wird zukünftig auch der Kosten-/Nutzen-/Wirkungsfaktor der Kinder- und Jugendarbeit von Gemeinden gesehen werden.

Vernetzung: (für detailliertere Informationen zum Thema “Vernetzung“ siehe 1.3):

Da es in der Region Liezen eine große, bereichsübergreifende Trägerorganisation gibt, welche die Bereiche Streetwork mit Notschlafstelle, außerschulische und teilweise offene Jugendarbeit (Jugendzentren), Frauen- und Mädchenberatung sowie Schulsozialarbeit unter einem Trägerdach abdeckt kann organisationsintern Vernetzung, Informationsfluss, Kooperationen durch gemeinsame Projekte und Maßnahmen sowie interne Übergänge für Weitervermittlung von Kindern und Jugendliche gewährleistet werden und wird als wirkungsvoll betrachtet. Ein Beispiel für bereichsübergreifende Kooperationen ist, dass StreetworkerInnen gemeinsamen mit SchulsozialarbeiterInnen und den Jugendzentren Projekte (zB.: themenspezifische Vorträge) umsetzen, sprich Jugendliche, welche das Jugendzentrum besuchen

haben auch direkten Kontakt zu den/die für ihren Sozialraum verantwortliche/n StreetworkerIn bzw. SchulsozialarbeiterIn.

Die Zusammenarbeit zwischen offener und verbandlicher Jugendarbeit passiert, könnte jedoch noch stärker forciert werden, beispielsweise durch die Organisation von Vereinstagen in Kooperation mit den Jugendzentren oder, dass verschiedene Vereine ins Jugendzentrum eingeladen werden.

Aufgrund, wie oben bereits beschrieben, dass in der Region Liezen eine bereichsübergreifend Trägerorganisation besteht, war der Bedarf einer Vernetzung der Jugendarbeit nicht gegeben. Jedoch soll ab kommendem Jahr doch halbjährlich ein breiteres und offenes Vernetzungstreffen aller TrägerInnen der Jugendarbeit stattfinden. Im Vordergrund soll die Möglichkeit zum Austausch und Informationsweitergabe liegen. Auch der Bedarf an Qualifizierungsmaßnahmen bzw. möglichen Weiterbildungen regionsweit könnten dort gemeinsam erarbeitet bzw. organisiert werden.

3.3) Vernetzung, Kooperation und Nutzung von Synergien

Vision:

„Die steirische Kinder- und Jugendarbeit ist in einem ganzheitlichen Verständnis den Interessen und Bedarfslagen von Kindern und Jugendlichen verpflichtet. Die Einrichtungen und Angebote der steirischen Kinder- und Jugendarbeit sind auf örtlicher und regionaler Ebene vernetzt und bilden gemeinsam eine aufeinander abgestimmte Angebotsvielfalt. Die unterschiedlichen Segmente der Kinder- und Jugendarbeit stehen in Austausch mit den kinder- und jugendspezifischen Angeboten der Sport- und Kultureinrichtungen und Verbände. Eine verbindliche, bereichsübergreifend angelegte Zusammenarbeit u.a. mit den Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe und der Schulsozialarbeit sowie mit kinder- und jugendspezifischen Angeboten in weiterführenden Bereichen, z.B. Gesundheit, Bildung, Kultur etc., ist gewährleistet."[7]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass Einrichtungen und Angebote

- auf örtlicher und regionaler Ebene vernetzt sind.
- eine aufeinander abgestimmte Angebotsvielfalt bilden.
- eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit gewährleisten.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- Institutionen und Einrichtungen die Möglichkeit und den Rahmen bieten sich untereinander zu vernetzen
- als ein Ergebnis der stattgefundenen Vernetzung ein aufeinander abgestimmtes Angebot sichern
- bei geplanten Projekten oder Maßnahmen (egal ob von uns oder durch andere PartnerInnen initiiert) sicherstellen, dass auch alle relevanten und durch dieses geplante Vorhaben betroffenen NetzwerkpartnerInnen mit integriert werden

Anerkennend muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Vernetzung in der Region Liezen ausgesprochen gut funktioniert.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit:

Eine wesentliche Hauptaufgabe der RML Regionalmanagement Bezirk Liezen GmbH besteht darin regionale AkteurInnen aus den verschiedensten Bereichen der Regionalentwicklung (Wirtschaft und Bildung, Gesundheit und Soziales, Ländliche Entwicklung und erneuerbare Energien sowie Tourismus und Kultur) untereinander aber auch interdisziplinär zu vernetzen, Kooperationen anzuleiten, aus den daraus entstandenen Synergien zu schöpfen und diese zu nutzen, damit abgestimmte und regionsweite Projekte oder Maßnahmen entstehen und alle in der Region Liezen lebenden Menschen gut leben, arbeiten und genießen können. Mit der Einbettung des Regionalen Jugendmanagements in die Struktur des Regionalmanagements kann gewährleistet werden, dass in oben genannten Bereichen, Projekten und Maßnahmen, Gremien, Vernetzungstreffen oder Gesprächen mit AkteurInnen die Anliegen der jungen Menschen mitgedacht, berücksichtigt und integriert werden. Auch Rahmenbedingungen für junge Menschen werden gemeinsam geschaffen damit diese kinder- und jugend-

[7] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S.22

spezifische Angebotsvielfalt in den Bereichen Jugendschutz und Prävention, Jugendinformation und –beratung, Jugendkultur, gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation sowie Bildungs- und Berufsorientierung in der Region Liezen vorfinden.

Für die Zukunft soll die vorhandene Regionsstruktur (bestehende Netzwerke, gut funktionierende Zusammenarbeit, Einbettung des RJMs in das RM) gemeinsam noch wirkungsorientierter genutzt werden zum Beispiel durch die Abstimmung der Schwerpunktprojekte der Region Liezen mit vonseiten des Landes geförderten Maßnahmen, Institutionen und Einrichtungen entlang des Arbeitsprogrammes. Bei dem Thema "Abwanderung" beispielsweise können gemeinsame Beweggründe sowie gemeinsame Maßnahmen gegen die Abwanderung in bereichsübergreifender Zusammenarbeit erarbeitet werden. In Hinblick auf das Schwerpunktprojekt "Imagebildung Region Liezen" aus dem Arbeitsprogramm können durch Zusammenarbeit kleine Projekte in Schulen, Jugendzentren und Vereinen entstehen. Im Bereich Gesundheit und Prävention können gemeinsame und flächendeckende Maßnahmen zum Beispiel zu brisanten Themen wie Suizid oder selbstverletzendes Verhalten bei jungen Menschen gestaltet werden.

Vernetzung in der Kernkompetenz:

Die in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Institutionen und Einrichtungen leisten hervorragende Arbeit. Als positiver Aspekt ist hervorzuheben, dass die Bereitschaft für intensive und breitangelegte Vernetzungsaktivitäten in der Region Liezen enorm ist. Die Vernetzungen entstehen teilweise durch Koordination des RMs/RJMs, aber häufiger auf Selbstinitiative oder aus der Not heraus. Es bestehen bereits aktive Netzwerke, in denen das RJM ebenfalls integriert ist beispielsweise das Organisationsteam der Berufs- und Karrieremesse der Bildungsregion Liezen, das Netzwerk "Sucht", der Arbeitskreis Jugend- und Elternberatung, das Netzwerk von SozialarbeiterInnen, Bildungspartnerschaften, Netzwerke zur Freiwilligen Arbeit im Flüchtlingswesen, Unternehmen, die gemeinsam das Image der Lehre verbessern wollen und viele mehr. Die Zusammenarbeit dieser Institutionen und Einrichtungen funktioniert auch außerhalb des jeweiligen Netzwerkes, in der täglichen Arbeit einwandfrei. Institutionen und Einrichtungen haben bereits schon vor Jahren erkannt, dass für eine nachhaltige und wirkungsvolle Arbeit in ihrer Kernkompetenz die Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen unerlässlich ist. Da gerade die Themen, welche junge Menschen betreffen sehr heterogen und weitreichend unterschiedlich sind, ist der Kontakt mit und zu PartnerInnen mit anderen Expertisen sehr wichtig. Um die Weitervermittlung für die Betroffenen an andere Stellen so unkompliziert wie möglich zu gestalten, vernetzen sich die Institutionen und Einrichtungen immer im Vorfeld und planen das Übergangsmanagement. Oft werden Betroffene auch in die neue Maßnahme von ExpertInnen begleitet.

Als weiteren positiven Aspekt ist zu merken, dass es in der Region Liezen eine große, bereichsübergreifende Trägerorganisation gibt, welche die Bereiche Streetwork mit Notschlafstelle, außerschulische und teilweise offene Jugendarbeit (Jugendzentren), Frauen- und Mädchenberatung sowie Schulsozialarbeit unter einem Trägerdach abdeckt. Organisationsintern kann Vernetzung, Informationsfluss, Kooperationen durch gemeinsame Projekte und Maßnahmen sowie interne Übergänge für Weitervermittlung von Kindern und Jugendliche gewährleistet werden und wird als wirkungsvoll betrachtet. Ein Beispiel für bereichsübergreifende Kooperationen ist, dass StreetworkerInnen gemeinsamen mit SchulsozialarbeiterInnen und den Jugendzentren Projekte (zB.: themenspezifische Vorträge) umsetzen, sprich Jugendliche, welche das Jugendzentrum besuchen haben auch direkten Kontakt zu den/die für ihren Sozialraum verantwortliche/n StreetworkerIn bzw. SchulsozialarbeiterIn.

Ab kommendem Jahr soll halbjährlich ein breiteres und offenes Vernetzungstreffen aller TrägerInnen der Jugendarbeit stattfinden. Im Vordergrund soll die Möglichkeit zum Austausch und Informationsweitergabe liegen. Es besteht der Bedarf an einer regionalen Schwerpunktsetzung sowie flächendeckende Umsetzung. Diese gezielte, längerfristige gemeinsame regionale Schwerpunktsetzung sowie flächendeckende Umsetzung von breitangelegten, zielgruppenspezifischen Maßnahmen in Schwerpunktthemen, erzielt dass die Wirkung letztendlich bei den jungen Menschen direkt ankommt. Diese gezielte Schwerpunktsetzung können durch RML/RJM in enger Abstimmung mit dem Land Steiermark und den regionalen PartnerInnen ermöglicht werden.

Die Zusammenarbeit der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, der Schulsoziarbeit der Behörden, der Schulen und der Gemeinden bzw. Jugendverantwortlichen innerhalb der Gemeinden funktioniert gut. GemeindevertreterInnen beispielsweise erarbeiten gemeinsam Sommerprogramme für Kinder- und Jugendliche mit Jugendzentren und SchulsoziarbeiterInnen. MitarbeiterInnen der Jugendzentren haben regelmäßige Abstimmungsgespräche mit BürgermeisterInnen und der/die SchulsozialarbeiterIn wird in Schulausschüssen miteingebunden. Die Bezirkshauptmannschaft – Sozialreferat wirkt bei sämtlichen Vernetzungstreffen, welche vom RML/RJM oder von anderen Institutionen und Einrichtungen organisiert werden mit. Jedoch sollte die Zusammenarbeit zwischen offener und verbandlicher Jugendarbeit noch stärker forciert werden, beispielsweise durch die Organisation von Vereinstagen in Kooperation mit den Jugendzentren oder, dass verschiedene Vereine ins Jugendzentrum eingeladen werden. Jugendlichen erfahren dadurch weitere Angebote zur Freizeitgestaltung bzw. werden ihnen Möglichkeiten zu gesellschaftlichen Teilhabe und Mitwirkung aufgezeigt.

Schule, Schulsozialarbeit und anderen HelferInnensysteme:

In der Kooperation von Schule, Schulsozialarbeit und anderen HelferInnensysteme wird die Zusammenarbeit mit und ohne Fall unterschieden. Besonders der allgemeine Austausch und die Vernetzung sind für eine gelingende und alltägliche Zusammenarbeit aus Sicht der Vernetzenden unerlässlich. Zur fallunspezifischen Zusammenarbeit zählen Vernetzungstreffen, Schnittstellen und Kooperationsnetzwerke oder die Kooperation im Zuge der Umsetzung von Projekten. Die Schulsozialarbeit besitzt umfassende Netzwerkkontakte zu zum Beispiel Kinder- und Jugendhilfe, Flexible Hilfen, Kinderschutzzentrum, Gewaltschutzzentrum, PSN Psychosoziales Netzwerk, Offene Jugendarbeit, Streetwork mit Notschlafstelle, Familienberatungsstellen, Schulpsychologie, SchulärztInnen, etc.

Vernetzung Vereinswesen:

Ein regionsübergreifender Austausch im Vereinswesen ist dem RJM keiner bekannt. Es existieren mit Ausnahme von der Landjugend, kirchlichen Verbänden und Einsatzorganisationen diesbezüglich keinerlei regionsweite Strukturen. Auf kommunaler Ebene vernetzen sich Vereine nach Bedarf. Vereinzelte Gemeinden veranstalten oder veranstalteten Vereinstage, bei welchen Vereine die Möglichkeit bekommen sich zu präsentieren, dies passiert meist im Messeformat. Jedoch bedarf es einem enormen organisatorischen Aufwand solche Vereinstage oder Vereinsmessen zu organisieren. Die Vernetzung zwischen RJM und Vereinen besteht mit einigen Ausnahmen kaum. Das RJM könnte der verbandlichen Jugendarbeit, sprich Vereinen, Vernetzungsmöglichkeiten bieten. Dahin gehend soll jedoch zuerst erhoben werden, ob dies seitens der verbandlichen Jugendarbeit gewünscht bzw. aus ihrer Sicht notwendig ist.

3.4) Jugendschutz und Prävention

Vision:

„Kinder und Jugendliche können gemäß ihrem Alter und ihrer Entwicklung selbstverantwortlich Risiken einschätzen und Gefahren erkennen. Sie sind sich der Folgen ihrer Entscheidungen bewusst. Präventionsmaßnahmen im Handlungsfeld stärken Kinder und Jugendliche im selbstbestimmten Umgang mit Risiken und Gefahren.“[8]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass unsere Kinder und Jugendlichen

- selbstverantwortlich Risiken einschätzen und Gefahren erkennen können.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- Präventionsmaßnahmen zu unterschiedlichen aktuellen bzw. brisanten Themen in der Region Liezen, je nach Bedarf, anleiten und unterstützen

Folgende Themen im Handlungsfeld “Jugendschutz und Prävention“ sind in der Region brisant. Nachfolgende Erläuterungen zeigen auf, welche Präventionsmaßnahmen in diesem Bereich bereits existieren, wer diese Maßnahmen hauptsächlich umsetzt und warum diese für Kinder und Jugendliche in der Region Liezen wichtig sind. Positiv wahrgenommen wird, dass auch Einrichtungen/Institutionen mit Sitz in Graz (sehr häufig werden diese vom Land Steiermark finanziell finanziert bzw. unterstützt) immer regionaler denken, sprich sie bieten deren Angebote auch, oft “kostenlos“, in der Region an.

Suchtprävention:

Sucht ist sehr vielfältig. Akut ist das Thema Alkohol, alle Altersgruppen betreffend. In den letzten Jahren hat es jedoch verstärkt immer wieder Vorfälle des Drogenmissbrauches gegeben.

Das RML/RJM hat in weiterer Folge 2016 ein Gespräch mit der Bezirkspolizei geführt, um herauszufinden, ob diese aktuelle Problematik Thema des gesamten Bezirkes Liezen ist. – Mit unterschiedlicher Intensität kann dies bestätigt werden. Bedenklich ist, dass immer jüngere Menschen zu Drogen greifen. Der Konsum reicht von Cannabis über Ecstasy und Kokain bis zu Präparaten aus dem Internet, bei denen die Zusammensetzung meist unklar ist. Die schädigende Wirkungen von Alkohol sind hinlänglich bekannt, nicht jedoch diejenigen von Cannabis. Viele junge Menschen sind überzeugt, dass Alkohol viel schädlicher ist als das Rauchen von Cannabis. In diesem Bereich herrscht zu wenig Aufklärung. Es bedarf mehr an Aufklärungsmaßnahmen. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche über verschiedene Substanzen altersgerecht und sachlich richtig informiert werden und eine kritische Haltung einnehmen können.

Da es sich beim Thema “Sucht“ um ein bezirksweites handelt, hat das RM /RJM mit allen relevanten Institutionen, die mit dieser Materie betraut sind, ein Netzwerk dazu aufgebaut. Ziel soll der Austausch unter den Institutionen und Einrichtungen sein sowie die Erarbeitung einer gemeinsamen Vorgehensweise betreffend bezirksweiten Präventionsmaßnahmen zu aktuellen Themen.

[8] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S.36

Folgende Institutionen und Einrichtungen sind PartnerInnen des Netzwerkes “Sucht“:

- B.a.s Steirische Gesellschaft für Suchtfragen:

  Beratungsstellen in Liezen, Gröbming und Bad Aussee zusätzlich werden, je nach Bedarf, Vorträge und Workshops in der Region abgehalten

- BH Liezen – Sanitätsreferat:

  Durchführung von Substitutionsbehandlungen, Auflage von Informationsmaterial

- Dr. Seiser - Arzt für Allgemein- und Sportmedizin:

  Substitutionstherapie

- Vivid – Fachstelle für Suchtprävention:

  Vivid ist gut in der Region verankert. Präventionsmaßnahmen: Vorträge und Workshops hauptsächlich in Schulen, Zwei&Mehr Elterntreffs

- Polizei - Kriminalprävention:

  Präventionsmaßnahmen: Gemeinsam.Sicher: Look@your Life

  Vorträge in Schulen und teilweise in Jugendzentren

- Sera Soziale Dienste GmbH:
  - Suchtberatung nach §15 SMG für volljährige Menschen
  - Offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit: Präventionsmaßnahmen: Gemeinsame Projekte und Vorträge mit Polizei in Schulen und Jugendzentren

Kooperationen:

- Kooperationen zwischen Bezirkspolizei, Jugendzentren, Schulsozialarbeit, Jugendzentren und Schulen:

  Beispiel: Vorträge für Schulen und Eltern: Abhaltung durch Bezirkspolizei, Miteinbindung der Schulen durch Schulsozialarbeit und zusätzliche Bewerbung im Jugendzentrum.

- Netzwerk “Sucht“ welches vom RML/RJM als einziges bezirksweites Netzwerk in diesem Bereich installiert wurde.

Ein großer Bedarf besteht in der Weiterführung der Substitutionsbehandlung durch einen dafür ausgebildeten und berechtigten Arzt. In der Region Liezen steht man vor der Herausforderung, dass im Jahr 2019 Herr Dr. Seiser, welcher auch Substitutionsbehandlungen durchführt in Pension gehen wird. Bis dato wurde noch kein Nachfolger gefunden bzw. bereitgestellt. Das RML/RJM wird dahingehend Gespräche mit dem Land Steiermark führen, um weitere mögliche Schritte festzulegen.

Qualifizierungsangebote für MultiplikatorInnen:

MultiplikatorInnen bilden sich, je nach Bedarf und Ressourcen, kontinuierlich Institutionsintern weiter. Es werden im Bereich Offene Jugendarbeit vom Dachverband der offenen Jugendarbeit immer wieder Möglichkeiten geboten sich zum Thema “Jugendschutz und Prävention“ weiterzubilden. Dem RML/RJM war es und ist es ein Anliegen Weiterbildungsangebote für MultiplikatorInnen in diesem Bereich in die Region Liezen zu holen. Beispielhaft er-

wähnt: Fortbildung mädchenspezifische Suchtberatung in Kooperation mit vivid - Fachstelle für Suchtprävention 2014.

Cybermobbing und der Umgang mit sozialen Medien:

Das Handy, Apps, Facebook uvm. begleiten Kinder und Jugendliche im Alltag noch viel mehr. Das Internet ist ein ständiger Begleiter. - Das bewusste Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder auch absichtliches Ausgrenzen finden zusätzlich im Internet statt. Das Erschreckende an Mobbing im Internet ("Cyber-Mobbing") ist, dass diese Demütigungen rund um die Uhr erfolgen können, sie erreichen in kürzester Zeit ein großes Publikum und die TäterInnen agieren meist im Schutz der Anonymität. Cyber-Mobbing kennt keine klaren Grenzen.

In der Region Liezen ist "Sexting" also das Fotografieren des eigenen nackten Körpers und als Bild versenden sowie Grooming, die gezielte Kontaktaufnahme zu Kindern im Internet, mit dem Ziel zur Anbahnung sexueller Kontakte eine weitverbreitete Problematik, viele Kinder und Jugendliche in der Region sind davon betroffen.

Folgende Institutionen und Einrichtungen leisten zum Thema "Cybermobbing" präventive Arbeit:

- Polizei - Kriminalprävention:
  Präventionsmaßnahmen: Click&Check, Gromming
  Vorträge in Schulen und mit Eltern und teilweise in Jugendzentren

- ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus:
  Präventionsmaßnahmen: Vereinzelte Vorträge in Gemeinden und Schulen

- Schulsozialarbeit und Jugendzentren:
  Präventionsmaßnahmen: Gespräche und Beratungen mit Jugendlichen, Vorträge in Schulen in Kooperation mit ExpertInnen

Kooperationen:

- Kooperationen mit Bezirkspolizei und Jugendzentren, Schulsozialarbeit und Jugendzentren:

  Beispiel Vorträge für Schulen und Eltern: Abhaltung durch Bezirkspolizei, Miteinbindung der Schulen durch Schulsozialarbeit und zusätzliche Bewerbung im Jugendzentrum.

- Kooperation RML/RJM
- mit ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus:
- mit Bezirkspolizei und Web-Peers:

  Für die Gemeinden der Kleinregion Irdning-Donnerbachtal wurde 2013 ein Informationsabend für Eltern organisiert. Weiters wurde 2014 mit der Bezirkspolizei in Schladming zu diesem Thema ein Abend organisiert. In Liezen hielt die Bezirkspolizei mit Web-Peers der BAfEP Liezen gemeinsam einen Vortrag zum Thema "Cybermobbing". Bei all diesen Vorträgen, welche in Kooperation mit dem RML/RJM organisiert wurden, wurde immer die offene Jugendarbeit oder / und die Schulsozialarbeit eingebunden. Positiv anzumerken ist, dass seit dem Jahr 2014 Schulsozialarbeit und Offe-

ne Jugendarbeit eigenständig und selbst immer wieder Vorträge zu diesem Thema organisieren.

Selbstverletzendes Verhalten bei jungen Menschen (insb. Ritzen):

Psychische Auffälligkeiten und selbstverletzende Verhaltensweisen, insbesondere Ritzen, sind in der Region Liezen brennende Themen. ExpertInnen berichten, dass besonders bei Mädchen die Selbstverletzung steigt. Es existieren verschiedene Verhaltensweisen bei jungen Mädchen, daher ist es auch für ExpertInnen schwieriger die Situation von Beginn an richtig einzuschätzen. Es gibt Mädchen, die verstecken ihre Verletzungen bzw. Narben und andere Mädchen die diese ganz öffentlich zeigen, sogar im Netz.

Kooperationen:

Selbstverletzendes Verhalten soll kein Tabuthema sein, daher haben sich im Jahr 2016 Institutionen wie Streetwork, Schulsozialarbeit, TrägerInnen der Offenen Jugendarbeit aus Gröbming und dem Ausseerland, das Psychosoziale Netzwerk Gröbming und Liezen, die Bezirkshauptmannschaft Expositur Gröbming, das Kinderschutz-Zentrum Liezen, Herr Dr. Mossier aus Gröbming sowie die Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft in Gröbming zusammengeschlossen, um gemeinsam einen Vortrag zu diesem Thema zu gestalten bzw. zu organisieren. Aktuell werden Gruppenangebote für junge Menschen (hauptsächlich Mädchen) mit selbstverletzenden Verhalten von PSN Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche – Homebase abgehalten. Diese sind Angebote sind gut besucht.

Jugendschutzgesetz:

Die Bezirkshauptmannschaft Liezen arbeitet in Bezug auf den Vollzug des Steiermärkischen Jugendgesetz mit dem Land Steiermark, Abteilung 6 eng zusammen, sie helfen beispielsweise bei der Erhebung der notwendigen Daten. Es wurden in der Region Liezen im Jahr 2017 185 Kontrollen betreffend Jugendschutzgesetz durchgeführt, dabei kam es zu 14 Anzeigen und 40 Organmandate wurden ausgestellt. Es wurden Verfahren gegen 16 Minderjährige bis 16 Jahren sowie 9 Minderjährigen im Alter von 16 -18 Jahren und 3 Erziehungsberichtigen eingeleitet. Die Delikte betreffen hauptsächlich das Trinken von alkoholischen Getränken sowie das Rauchen von Zigaretten. Als Folgen für Minderjährige wurden 7 Beratungsgespräche sowie 7 Schulungen mit den Betroffenen abgehalten. Die Kampagne „Kein Alkohol unter 16“ hat zur Folge, dass in Lokalen und auch Gaststätten Schilder zum Hinweis, dass kein Ausschank von Alkohol unter 16 Jahren erlaubt ist. Häufig werden bei Zeltfesten Alterskontrollbänder als Eintrittskarten an die Minderjährigen ausgehändigt, diese Maßnahmen sind jedoch noch ausbaufähig. Der Jugendschutz ist gesetzlich gut verankert, die Bewusstseinsbildung in Bezug dessen hat sich, gerade in der Festkultur in der Region nicht durchgängig durchgesetzt. Über die bevorstehende Novelle „Kein Rauchen bis 18“ herrscht allgemeiner Informationsbedarf für MultipikatorInnen wie auch für Jugendliche selbst.

Der Bedarf an weiteren bewusstseinsbildenden Maßnahmen betreffend der Bekanntmachung des Jugendschutzgesetzes besteht nach wie vor.

Seitens der Gemeinden, wobei hierzu keine Aussage auf Basis aller Gemeinden getroffen werden kann, existiert keine Informationsweitergabe zum Thema “Jugendschutz“, jedoch werden Informationsabende, welche zu verschiedensten Themen abgehalten werden von den Gemeinden gerne beworben.

Folgende Institutionen und Einrichtungen leisten zum Thema “Jugendschutzgesetz“ präventive Arbeit:

- Polizei - Kriminalprävention:

  Präventionsmaßnahmen: Gemeinsam.Sicher: Click&Check, All Right – Alles was Recht ist!

Suizidprävention:

Seit Jahrzehnten liegt unser Bundesland, und neben anderen Regionen auch die Region Liezen an der Spitze der österreichischen Suizidstatistik. Alle drei Wochen wird in der Region Liezen ein Selbstmord begangen. Im selben Zeitraum muss man davon ausgehen, dass 10-20 Suizidversuche passieren. Die Dunkelziffer von unbewussten Handlungen (zB Drogenmissbrauch) oder aber auch Unterlassungshandlungen (zB Nichteinnahme von notwendigen Medikamenten) ist enorm. Auch Jugendliche und junge Erwachsene sind davon betroffen. Leider existieren keine konkreten Zahlen für die Region Liezen im speziellen betreffend Suizide junger Menschen.

Ca. 80% der Menschen, die einen Suizid erwägen, kündigen dies vorher an und geben damit anderen die Chance, ihnen zu helfen.

In Krisensituationen können sich Betroffene an die Psychosozialen Beratungsstellen wenden, zusätzlich haben Betroffene die Möglichkeit Hilfe unter folgenden Notrufnummern zu erhalten:
Telefonseelsorge Graz: Notruf 142
Rat auf Draht: Notruf 147

Es besteht noch Bedarf das Projekt GO-ON mit dessen Unterstützungsangebot regionsweit bekannt zu machen. Das RML/RJM wird dabei das Projekt GO-ON bestmöglich unterstützen.

Das RJM ist im Arbeitskreis “Jugend- und Elternberatung“ (dieser wird im Handlungsfeld “Jugendinformation und Beratung“ näher beschrieben) ebenfalls integriert, dadurch soll der ganzheitliche Blick auf die Region zu diesem Thema gewährleistet werden. Es sollen weiße Flecken in der Region Liezen sowie der Bedarf an Angeboten sichtbar gemacht werden. Festgestellt wurde, dass es in den Bereichen der psychologischen Beratung sowie Suizidprävention Angebote für BewohnerInnen der Region Liezen fehlen. Schwierig wurde dabei die Weitervermittlung der Betroffenen an ExpertInnen (der Weg nach Graz ist für Betroffene eine große Hürde). Letztes Jahr wurde die Beratungsstelle Go-on Kompetenzzentrum für Suizidprävention in Liezen eingerichtet.

- Projekt GO-ON (ein Projekt der Psychiatriekoordinationsstelle des Landes):

  Präventionsmaßnahmen: Workshops in Schulen, Vorträge für MultiplikatorInnen und Eltern

- Schulsozialarbeit:

  Als Jahresschwerpunkt der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2017/2018 wurde die Themen Resilienz und Suizidprävention gesetzt. Es wurden verschiedenste Projekte für SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern gesetzt. Speziell auch im Rahmen von Einzel- und Gruppenberatungen kommen resilienzfördernde Methoden wie Ressourcenfächer, Netzwerkkarte, Klaviertastenmodell etc. gezielt zum Einsatz.

An der NMS 1 Schladming und der NMS Erzherzog Johann mit Ski-NMS wurde ein Vortrag zum Thema Resilienzförderung organisiert.

Kooperation:

Es besteht eine enge Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und GO-ON Suizidprävention. An verschiedenen Schulstandorten werden themenspezifische LehrerInnenvorträge, Workshops für SchülerInnen und/oder Eltern umgesetzt. Sera Soziale Dienste unterstützte anlässlich des Weltsuizidtages am 10.09.2017 die Aktion „Cycle around the glob 2017“ um für das Thema Suizidprävention zu sensibilisieren.

Gesundheitskompetenz:

Das Thema Gesundheit ist in der Region Liezen ein wichtiges. Nicht nur für MultiplikatorInnen sondern auch für junge Menschen selbst.

- XUNDundDU:
  Aktuell wird mit XUNDundDU im Bereich der Gesundheitskompetenz eine große Bandbreite an Prävention geboten, von Sport über Ernährung bis hin zur seelischen Gesundheit sind alle Aspekte abgedeckt.
  XundundDu bietet für Menschen, die mit jungen Menschen arbeiten eine gute Möglichkeit gesunde Aktivitäten um wenig Geld setzen zu können. XundundDu wird in der Region Liezen sehr gut und gerne angenommen.

  Über 600 Jugendliche aus dem ganzen Bezirk konnten sich über unterschiedliche regionale Möglichkeiten, die eigene Gesundheit zu fördern, informieren. Es wurden die verschiedenen Maßnahmen präsentiert, die in den vergangenen Monaten zur Förderung der Gesundheitskompetenz von jungen Menschen in der Region umgesetzt wurden. 18 Projekte wurden in der Region Liezen umgesetzt.

- Feel-ok von Styria vitalis:
  feel-ok.at ist ein internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche, das von Styria vitalis österreichweit koordiniert wird. Die Internetplattform bündelt in einer kohärenten Intervention und jugendgerechten Sprache das Fachwissen des institutionellen Netzwerkes und bietet Informationen sowie Dienstleistungen über zahlreiche gesundheits- und gesellschaftsrelevante Themen. Auch Themen wie Suizidalität, Cybermobbing, Auswirkungen von Cannabis und vieles mehr sind auf dieser Plattform angeführt.

Darüber in welchem Ausmaß diese Internetplattform von Jugendlichen aus der Region Liezen verwendet wird können keine Aussagen getroffen werden. Jedoch würde diese Plattform ein gutes Medium darstellen, damit sich Jugendliche aus der Region Liezen gut über gesundheitsrelevante Themen informieren können.

Verkehrssicherheit:

Schulwege sind ein wesentlicher Bestandteil des gesamten Verkehrsaufkommens. Immer mehr Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto in den Kindergarten oder in die Schule. Ihr Wunsch, die Kinder damit vor Verkehrsunfällen zu bewahren, ist damit nicht zu erfüllen. Im Gegenteil, Gesundheits- und Pädagogik-, Verkehrssicherheits- und Umwelt-Experten machen eindringlich auf die negativen Auswirkungen dieser „Eltern-Taxis“ aufmerksam.

Projekte in Schulen und Kindergärten zum Thema Verkehrssicherheit werden viele umgesetzt. Auch das RML/RJM hat im Jahr 2016 in Kooperation mit dem Institut für Verkehrspädagogik das Verkehrsschlangenspiel mit 5 Volkschulen und 33 Klassen in der Region gespielt.

Kinder gewinnen dadurch auch die nötige Erfahrung im Straßenverkehr. Wenn sie aktiv - also unbegleitet, unbeobachtet und selbstständig - eigene Erfahrungen im Straßenraum machen können, werden sie zu kompetenten und vor allem sicheren Verkehrsteilnehmern. Das Thema Sicherheit im Straßenverkehr ist eines der wenigen Präventionsmaßnahmen für die Zielgruppe Kinder.

Die Saturday Nightline gilt bereits seit Jahren als fixer Bestandteil unseres Bezirkes Liezen. Frei nach dem Motto „sicher durch die Nacht“ setzt sich dieses Projekt zum Ziel Jugendliche und junge Erwachsene der gesamten Region Liezen von Veranstaltungen und Diskothekenbesuchen wieder sicher nach Hause zu bringen. Die Saturday Nightline stellt folglich schon seit Jahren nicht nur ein Beförderungsmittel junger Menschen, sondern auch einen erheblichen Sicherheitsfaktor auf den öffentlichen Straßen dar. Statistiken betreffend verkaufter Fahrkarten zeigen, dass die verkauften Fahrkarten kontinuierlich sinken. Nun gilt es zu hinterfragen, warum dies so ist? Bei solch langjährigen Projekten gibt es immer wieder Höhen und Tiefen, aber Höhen gab es schon lange nicht mehr. Das Verhalten junger Menschen ist sehr dynamisch und verändert sich im Laufe der Zeit auch verständlicherweise. Elterntaxi, zu wenig Flexibilität, Image Autos, Lifestyle usw. als beispielhaft erwähnte Schlagwörter.

Gewaltprävention:

Gewaltprävention ist ein immer wieder kehrendes Thema in der Region Liezen vor allem wenn es um Gewalt im familiären bzw. schulischen Umfeld geht.

Folgende Institutionen und Einrichtungen leisten zum Thema “Gewalt“ präventive Arbeit:

- Gewaltschutzzentrum:

  Beratung und Hilfeleistung in Liezen seit 2015

  Präventionsmaßnahmen: Informationsabende, je nach Bedarf und Ressourcen, für Betroffene aber auch für MultiplikatorInnen sowie bewusstseinsbildende Maßnahmen für das Thema und die damit verbundene Problematik selbst

- Kinderschutzzentrum:

  Beratung und Hilfeleistung in Liezen

  Präventionsmaßnahmen: Informationsabende, je nach Bedarf und Ressourcen, für Betroffene aber auch für MultiplikatorInnen, Bewusstseinsbildung für das Thema und die damit verbundene Problematik selbst

- Polizei - Kriminalprävention:

  Präventionsmaßnahmen: Gemeinsam.Sicher: Look@your Life

- Schulsozialarbeit und Jugendzentren:

  Abhaltung von Workshops wie beispielsweise Selbstbild – Fremdbild, Konfliktmanagement in Schulklassen, Selbstverteidigungskurse für Mädchen, Aggressionsbewältigung, uvm.

  Jahresschwerpunkt an der NMS Erzherzog Johann mit Ski-NMS

Positiv hervorgehoben werden muss, dass das Handlungsfeld “Jugendschutz und Prävention“ durch die Arbeit von Institutionen und Einrichtungen wie der Polizei, des Kinderschutzzentrums, des Gewaltschutzzentrums, desGo-on Kompetenzzentrums für Suizidprävention, der B.a.s Steirische Gesellschaft für Suchtfragen, Rainbows, die Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche – Homebase, Sera Soziale Dienste (offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Streetwork mit Notschlafstelle und Schulen gut abgedeckt ist. Es passiert sehr viel.

Die oben angeführten Institutionen und Einrichtungen leisten mehr als hervorragende Arbeit. Darüber hinaus ist ihre Bereitschaft für intensive und breitangelegte Vernetzungsaktivitäten in unserer Region enorm. Die Vernetzungen entstehen teilweise durch Koordination des RJMs, aber auch auf Selbstinitiative (oft aus der Not heraus). Es bestehen bereits aktive Netzwerke zB das Netzwerk “Sucht“, die die Zusammenarbeit mit Schulen und Gemeinden bzw. Jugendverantwortlichen innerhalb der Gemeinden und anderen Institutionen forciert.

Jugendzentren und Jugendvereine bieten Jugendlichen innerhalb der Gemeinde sicherlich Raum, um zu experimentieren und den Umgang mit Gefahren erlernen können, jedoch haben nicht alle Jugendliche Zugang zu Jugendzentren und Vereinen.

Das Handlungsfeld “Jugendschutz und Prävention“ ist in Punkto regionale Schwerpunktsetzung in der Region Liezen noch ausbaufähig. Bei der Betrachtung der Maßnahmen unterschiedlicher Institutionen und Einrichtung, wenn auch in Kooperation sind keine Schwerpunktthemen erkennbar. Zum Beispiel über Projekte in Schulen, in Jugendzentren wird immer nur ein Teil der jungen Menschen in der Region Liezen erreicht. Dies ist auch wichtig, aber wirkungsvoller wäre ein flächendeckendes oder zumindest kleinregionales[9] und vor allem abgestimmtes Angebot an präventiven Maßnahmen im Bereich “Jugendschutz“ und dies in Kooperation mit Schulen, Schulsozialarbeit, Streetwork und anderen unterstützenden PartnerInnen.

Aus Erfahrungsberichten vereinzelter Institutionen/Einrichtungen arbeiten diese gerne bei Präventionsprojekten mit Schulen und mit der Polizei zusammen, denn Projekte müssen, um wirkungsorientiert zu sein, keine einmaligen, sondern regelmäßige sein. Dies passiert bereits in einzelnen Schulen, aber die Ressourcen für längerfristige Projekte sind knapp.

Es besteht der Bedarf einer gemeinsamen Erarbeitung aller Institutionen und Einrichtungen, in Abstimmung mit dem Land Steiermark und dessen Fachstellen, von regionalen Schwerpunktthemen im Bereich “Jugendschutz und Prävention“. Denn durch die zurzeit nicht abgestimmten Präventionsmaßnahmen bleibt der Wirkungsbereich ein kleiner. Diese gezielte, längerfristige gemeinsame regionale Schwerpunktsetzung in Kombination mit medialer Begleitung. Solche eine Herangehensweise sowie flächendeckende Umsetzung von breitangelegten, zielgruppenspezifischen Maßnahmen in diesem Bereich, erreicht sodann die BürgerInnen der Region Liezen. Diese gezielte Schwerpunktsetzung können durch RML/RJM in enger Abstimmung mit dem Land Steiermark und den regionalen PartnerInnen ermöglicht werden.

[9] Das RML unterteilt die Region Liezen in Kleinregionen, um die Arbeit und die Kommunikation mit der Region zu erleichtern.

3.5) Jugendinformation/Beratung

Vision:

„Alle Kinder und Jugendlichen haben zu Informationen, die sie selbst betreffen, gleichermaßen Zugang. Der Umgang mit diversen Informationen ist ihnen bekannt und sie können den jeweiligen Informationsgehalt von Nachrichten beurteilen. Kinder- und jugendrelevante Informationen aus dem gesellschaftspolitischen Kontext wie bspw. die über internationale Beziehungen werden in angemessener Sprache und in kinder- und jugendgerechter Form aufbereitet. Jugendinformation und -beratung stellen sicher, dass Kinder und Jugendliche in der Lage sind, selbstbestimmt und eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und Risiken einzuschätzen, um ihre Zukunft gemäß ihren Interessen und Neigungen zu gestalten.

Besonderes Augenmerk gilt dem Einfluss der Medien auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, welcher im Zuge des technischen Fortschritts und der selbstverständlichen Nutzung des Internets zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Spezielle Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche Medienkompetenz erwerben und zwar nicht nur in Hinblick auf die technischen Fähigkeiten der passiven Nutzung, sondern auch in Bezug auf eine aktive (Mit-)Gestaltung sowie die Bewertung genutzter Seiten bzw. erhaltener Informationen.“[10]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass unsere Kinder und Jugendlichen

- gleichermaßen Zugang zu Informationen haben
- Informationen beurteilen können
- Informationen in kind- und jugendgerechter Form erhalten
- Medienkompetenz erwerben

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- flächendeckende Informationen für Kinder und Jugendliche gewährleisten
- Maßnahmen kräftigen, die Kinder und Jugendliche unterstützen Informationen beurteilen zu können
- bei Regionalentwicklungsprojekten zielgruppenspezifische Kommunikation, sprich auch kindgerechte Sprache anwenden
- Maßnahmen kräftigen, die Kinder und Jugendliche unterstützen Medienkompetenz zu erwerben

Nachfolgende Erläuterungen zeigen auf, welche Institutionen/Einrichtungen bzw. Medien und Angebote wichtige Anlaufstellen für Jugendliche in Bezug auf Informationen sind.

Zugang zu Informationen:

Unsere Region Liezen ist flächenmäßig die größte Region der Steiermark – vergleichsweise – größer als das Land Vorarlberg. Die Beratungsstellen befinden sich hauptsächlich rund um die Regionalen Zentren. Der Zugang zur persönlichen Beratung ist oft aufgrund der weiten Distanz bzw. der fehlenden Mobilität nicht für alle jungen Menschen gleichermaßen gewährleistet. Gemeinsame Überlegungen mit Institutionen und Einrichtungen und dem RML/RJM gehen in Richtung Anlaufstellen bzw. Außenstellen in Gemeinden einzurichten. Neben den fehlenden finanziellen wie auch personellen Ressourcen sind auch die fehlenden Räumlich-

[10] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S. 40

keiten ein wesentlicher Faktor. Nichtsdestotrotz sind Institutionen und Einrichtungen gewillt ihre Ressourcen zu bündeln und Synergien zu nutzen.

Jugendzentren:

Jugendzentren geben Informationen durch Beratungsgespräche in vertrautem Rahmen an BesucherInnen des Jugendzentrums weiter, die Weitervermittlung an relevante ExpertInnen ist dabei auch üblich. Über dies hinaus gehören Informationsständer samt Informationsbroschüren zum Inventar aller Jugendzentren, in Speziellen Broschüren von Logo Jugendmanagement. Neue Medien werden immer mehr in die Beratungsarbeit einbezogen. In den Jugendzentren beispielsweise werden Ausschreibung und aktuelle Informationen über Facebook kommuniziert. Jugendliche haben dabei auch die Möglichkeit online über WhatsApp oder Facebook mit den MitarbeiterInnen des Jugendzentrums Kontakt aufzunehmen und Beratung in Anspruch zu nehmen.

Jugendvereine:

JugendreferentInnen von Vereinen stehen vor der Herausforderung, dass es in der Vereinsarbeit nicht mehr ausreicht vereinsspezifische Inhalten zu vermitteln bzw. die Aufsichtspflicht zu erfüllen sondern die Ansprüche an die Jugendarbeit steigen. Junge Vereinsmitglieder wenden sich mit persönlichen Problemen an JugendreferentInnen, diese berichten, dass es ihnen jedoch oft an Methoden und Fachkompetenz fehlt bzw. würde es für sie ausreichen zu wissen, an welche Anlaufstelle er/sie sich diesbezüglich wenden kann um Unterstützung zu bekommen.

Schulsozialarbeit/Schule:

SchülerInnen der

- NMS 1 und PTS Schladming
- NMS Bad Mitterndorf
- NMS Erzherzog Johann Schladming mit SKI-NMS Schladming
- NMS Gröbming
- NMS Rottenmann
- NMS Stainach
- NMS Trieben

haben die Möglichkeit sich direkt am Schulstandort Informationen bzw. Beratungsgespräche durch den/die Schulsozialarbeiter/in zu beschaffen. Zusätzlich zu den fixen Sprechstundenzeiten pro Woche gibt es flexible Stunden, die je nach Bedarf mit Rücksprache der Schule eingesetzt werden (zB.: Projektarbeit, Krisenintervention, Beratung und Einzelfallhilfe). Diese flexiblen Zeiten haben sich laut Rückmeldungen der Schulleitungen und Lehrkräfte sehr bewährt, um ein bedarfsorientiertes Reagieren bzw. Einsetzen der Ressourcen gewährleisten zu können. Die Arbeit der Schulsozialarbeit ist wirkungsvoll und kaum mehr wegzudenken. Seitens NMS-DirektorInnen wäre eine flächendeckende Installierung der Schulsozialarbeit wünschenswert um allen Jugendlichen gleichermaßen Zugang zu Informationen gewährleisten zu können. Um auch Kindern solch ein Angebot zur Verfügung stellen zu können wäre es erfreulich, wenn das Angebot der Schulsozialarbeit auch für Volksschulen zur Verfügung stehen würde. ExpertInnen wissen, dass SchülerInnen aus Gymnasien bzw. höherbildenden Schulen dadurch, dass es dort auch keine Schulsozialarbeit gibt, weniger Zugang zu Informationen als beispielsweise NMS-SchülerInnen haben. Über dies hinaus gehören Informationsständer samt Informationsbroschüren zum Inventar aller Schulen, wie gut diese auch von

den SchülerInnen genutzt werden, darüber kann an dieser Stelle keine Auskunft gegeben werden.

Gemeindezeitungen:

Das Medium Gemeindezeitung wird gerne von MultiplikatorInnen als Informationskanal benutzt, weil damit Eltern oder/und Großeltern erreicht werden. In Gemeinden, wo es ein Jugendzentrum oder eine Neuen Mittelschule gibt, ist das Thema Jugend in den Gemeindezeitungen sehr gut verankert, auch Beratungsangebot für Jugendliche und deren Eltern sind Bestandteil der Zeitung.

Informationsvorträge für Eltern:

Seit dem Jahr 2017 gibt es in der Region auch vereinzelte Elterntreffs von "ZweiundMehr", diese werden als Möglichkeit gesehen Eltern über brisante und aktuellen Themen zu informieren. Teilweise wurden die Themen mit der Region – durch das RJM – abgestimmt. Elterninformationsabende in der eigenen Gemeinde werden meist nicht angenommen. Anonymität ist den Eltern in Bezug auf gewisse Themen immer noch sehr wichtig. Elternbildung bzw. Elterninformation werden außer Informationsvorträge kaum in der Region angesprochen, folglich sollten in der Region noch mehr Angebote betreffend Elternbildung forciert werden. Bis dato wurde in der Bezirkshauptstadt Liezen in Kooperation mit RJM und der Bibliothek Elterntreffs organisiert. Um den Zugang zu Informationen auch allen Eltern gewährleisten zu können, ist es jedoch unbedingt notwendig auch außerhalb der Bezirkshauptstadt Liezen solche Elterntreffs zu veranstalten.

Beratungsstellen und Kooperationen:

Institutionen und Einrichtungen in den Bereichen Jugendinformation und –beratung haben schon lange erkannt, dass die Vernetzung und Abstimmung von Angeboten unerlässlich ist, damit die Information an vorhandene Beratungsstellen auch einzelne Betroffene sowie deren Angehörige erreichen.

Es besteht eine spezielle Kooperation bzw. ein regelmäßiger Austausch in Form eines Arbeitskreises. Teil dieses Arbeitskreises sind die Bezirkshauptmannschaft Liezen – Sozialreferat, die flexible Hilfen, Sera Soziale Dienste (Offene Jugendarbeit, Streetwork, Familienberatung, Frauen- und Mädchenberatung, Sozialer Beratungsdienst nach §15 SMG), das Kinderschutzzentrum, das Psychosoziales Netzwerk, das RML/RJM sowie je nach Bedarf werden andere Institutionen eingeladen.

Hauptsächlich geht es bei dem Arbeitskreis um einen Austausch über aktuelle Themen sowie Projekte, mögliche Weitervermittlung sowie abgestimmte Angebotsentwicklung. Das RJM ist in diesem Arbeitskreis ebenfalls integriert, dadurch soll der ganzheitliche Blick auf die Region gewährleistet werden. Ein Gesamtüberblick zu Informations- und Beratungsangebote fehlt. Es wurde bereits mit Unterstützung des RJMs Tätigkeits- sowie Themenfelder der einzelnen Institutionen und Einrichtungen erarbeitet, um Schnittstellen für Weitervermittlungen von Kindern und Jugendlichen an zuständige Institutionen und Einrichtungen zu gewährleisten. Durch Ableitungen einer Angebotslandkarte sollen weiße Flecken in der Region Liezen sowie der Bedarf an Angeboten sichtbar gemacht werden. Festgestellt wurde, dass es in den Bereichen der psychologischen Beratung sowie Suizidprävention Angebote für BewohnerInnen der Region Liezen fehlen. Schwierig wurde dabei die Weitervermittlung der

Betroffenen an ExpertInnen (der Weg nach Graz ist für Betroffene eine große Hürde). Letztes Jahr wurden Beratungsstellen Go-on Kompetenzzentrum für Suizidprävention in Liezen eingerichtet. Heuer wurde die PSN Psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche – Homebase in der Bezirkshauptstadt Liezen installiert. Ziel dieses Arbeitskreises ist es auch, dass dabei Synergien genutzt werden und bestenfalls Kooperationen entstehen. Die Zusammenarbeit dieser funktioniert außerhalb des Arbeitskreises, in der täglichen Arbeit einwandfrei.

Einrichtungen und Institutionen wie beispielsweise Jugend am Werk oder Lebenshilfe begleiten Kinder und Jugendliche mit Behinderung bzw. mit Beeinträchtigung. Beratungen und die Weitergabe von Informationen jeglicher Art sind Teil der Begleitung. Für MitarbeiterInnen der einzelnen Institutionen, welche direkt mit den Klienten arbeiten wäre eine Übersicht an Beratungsstellen samt deren Tätigkeitsfelder sicherlich von Vorteil um gezielt die Kinder und Jugendlichen im Bedarfsfall kompetent weitervermitteln zu können.

Digitalisierung und neue Medien:

Digitalisierung ist auch bei uns in der Region ein zukunftsträchtiges Thema, dieses wird uns auch in der Regionalentwicklung in den kommenden Jahren begleiten.

Im Speziellen aufgrund der räumlichen Distanzen und der fehlenden Mobilität nicht allen jungen Menschen gleichermaßen den Zugang zu Informationen gewährleisten zu können wäre Online-Beratung eine zusätzliche Chance. Online Beratung wird immer mehr an Bedeutung gewinnen, Versuche dahingehend werden nun laufend von Institutionen und Einrichtungen gestartet. Fakt ist, dass der Zugang zu den Beratungen sehr niederschwellig ist und dies auch Vorteil für eine so große Region, wie Liezen, sein kann.

Online-Beratungen und Informationsangebote sind nicht ortsgebunden, damit wird es jedoch unerlässlich sein, sich im Speziellen für junge Menschen aus der Region Liezen für ein freies WLAN im öffentlichen Raum einzusetzen. Durch solch eine Maßnahme in Kombination mit der Gestaltung von lebendigen Räumen in Gemeinden wird auch ein zusätzlicher Zugang für junge Menschen innerhalb der Gemeinde zu Informationen geschaffen.

Bewertung bzw. Überblick von Informationen:

Beim Jugend-Beteiligungsprozess zum regionalen Entwicklungsleitbild der Region Liezen, äußerten junge Menschen in Bezug auf die Beratungs-Angebotsvielfalt ihre Meinung. Laut der am Leitbildbeteiligten existieren in der Region Liezen sehr viele Beratungsangebote, jedoch haben die zu Beratenden keinen Überblick darüber, welche Institution welche Beratungen leistet und für welche Zielgruppen. Umständliche Recherchen begleiten dabei den Suchenden. Daraus ist dann auch die Plattform myfuture@home entstanden. Die myfuture@home ist eine zielgruppenspezifische Aufbereitung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Thema Fort- und Weiterbildung. MultiplikatorInnen der außerschulischen Jugendarbeit berichten, dass Jugendliche (aber auch Erwachsene) Unterstützung benötigen um Informationen insbesondere aus dem Netz auf Qualität, Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit hin zu prüfen. Welche Maßnahmen diesbezüglich im schulischen Kontext getätigt werden, darüber kann keine Aussage seitens RJM getätigt werden.

Kind- und jugendgerechte Informationen:

ExpertInnen, welche in der Kinder- und Jugendberatung tätig sind, haben die Expertise Informationen kind- und jugendgerecht aufzubereiten. Auch das RML/RJM bindet, wenn sich Regionalentwicklungsprojekte an Kinder und Jugendliche richten, ExpertInnen dazu ein, um Inhalte sowie die Sprache kindgerecht aufzubereiten. Jugendinformation ist ständig im Wandel und sollte ständig angepasst werden. Für Gemeinden/für die Region würde sich aktuell vermutlich ein/e Gemeinde/Regions-APP gut anbieten, der Zugang zu Informationen für Jugendlichen wäre dabei ein niederschwelliger. Jedoch bedarf es noch einer detaillierteren Erhebung, ob APPs auch tatsächlich von jungen Menschen als Informationskanal genutzt werden.

Medienkompetenz erwerben:

Allgemein ist bekannt, dass Jugendliche zum Großteil soziale Netzwerke, Google, Youtube oder Wikipedia als Informationsquelle im Netz benutzen. Kindern, Jugendlichen und deren Eltern stehen in der Region Liezen Möglichkeiten zur Verfügung sich Informationen in Bezug auf den Umgang mit neuen Medien einzuholen. Sehr viele Workshops, Projekte und Maßnahmen werden in Schulen zum Thema “Umgang mit neuen Medien“ durchgeführt. Diese Projekte und Maßnahmen werden auch sehr breit angelegt, sprich am Vormittag arbeiten ExpertInnen praxisorientiert mit SchülerInnen, auch Maßnahmen für LehrerInnen werden dabei integriert, abends werden Eltern zu einem Informationsabend zu dem jeweiligen Thema in die Schule eingeladen.

Aus Erfahrungsberichten vereinzelter Institutionen und Einrichtungen ergeben sich immer wieder anlassbezogene Gespräche mit Erziehungsberechtigten, wenn es um den Umgang neuer Medien, dem Nutzungsverhalten der eigenen Kindern, die Gefahren und Risiken oder auch rechtliche Informationen geht. Vorträge in Schule sind häufig, hauptsächlich sind die Themen “Cybermobbing“ und der “Sichere Umgang mit neuen Medien“, “Datenschutz“, die Aufklärung über Risiken und Gefahren im Internet sowie neue Medien und deren Nutzungsverhalten sowie der damit verbundene rechtliche Aspekt.

Problematisch gesehen wird jedoch, dass zwar viele Informationen zum Umgang mit neuen Medien angeboten werden, jedoch stellt sich die Medienkompetenz nicht allein durch Wissensaufbau ein sondern muss unbedingt auch im schulischen Kontext praxisorientiert angewendet werden. In Schulen sollten im Bereich der Medienkompetenz schwerpunktmäßig Kompetenzen im Umgang mit den Neuen Medien vermittelt werden. Dabei sollen neben der technischen Kompetenz und der praktischen Handhabung die folgenden Fähigkeiten berücksichtigt werden. Dahingehend würde ein eigens dafür eingesetztes, verpflichtendes Unterrichtsfach, in dem Informationskompetenz vermittelt, große Wirkung zeigen. Weiters könnte noch angedacht werden einen regional abgestimmten Schwerpunkt zum Thema “Informations- und Medienkompetenz“ festzulegen.

3.6) Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen

Vision:

„Kinder und Jugendliche erhalten die Möglichkeit, sich auf ihre Art kulturell auszudrücken und werden im Rahmen non-formaler Bildungsprozesse dazu angeregt, ihren Interessen und Bedürfnissen – in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft – in vielfältiger Weise Ausdruck zu verleihen. Dabei wird ihnen auch die Möglichkeit einer kulturellen Reibungsfläche geboten. Besonderes Augenmerk gilt der Entwicklung jugendkultureller Ausdrucksformen und der Sicherung von Zugängen in den öffentlichen Raum, um so gewährleisten zu können, dass Kinder und Jugendliche Anteil am Kinder- und Jugenddiskurs auf örtlicher und regionaler Ebene haben. Kinder und Jugendliche finden Räume und Möglichkeiten vor, ihre jugendkulturellen Ambitionen auszuleben."[11]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass unsere Kinder und Jugendlichen

- Möglichkeiten für non-formale kulturelle Bildungsprozesse vorfinden um kreative Ausdruckformen zu entwickeln.
- gleichermaßen Zugang zum öffentlichen Raum haben.
- Räume und Möglichkeiten vorfinden kreativ sein zu können.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- non-formale kulturelle Bildungsprozesse anstoßen und vorantreiben
- kulturelle Angebote sowie die Möglichkeit kreativ mitzuwirken aufzeigen
- Gemeinden anleiten öffentlichen Raum für Kinder und Jugendliche zu schaffen
- Räume und Möglichkeiten aufzeigen bzw. schaffen, wo der Kreativität keine Grenzen gesetzt wird

Möglichkeiten für non-formale Bildungsprozessen vorfinden:

Non-formale Bildung findet im Allgemeinen im außerschulischen Bereich statt. Jugendzentren bieten Jugendlichen alternative Angebote sowie Experimentierräume, in denen Werte, Haltungen, Empathie und Selbstvertrauen gestärkt werden. Durch Aufführungen von Theaterstücken von Schulen oder Kulturinitiativen werden Kinder und Jugendliche angeregt ihre jugendkulturelle Ambitionen auszuleben. Verstärkt findet man solche kulturelle Angebote in Gemeinden vor, wo es Kulturinitiativen, wie das CCW – CulturCentrum Wolkenstein in Stainach, das KuL – Kunst & Kulturhaus in Öblarn, Kultur im Ausseerland sowie das Kulturviech in Rottenmann gibt. Die Förderungen von Jugendtheaterinitiativen des Landes Steiermark, Abteilung 6 zeigen ihre Wirkung, dadurch sind neue Kulturangebote, bei denen junge Menschen die Möglichkeit hatten Theater zu spielen, entstanden. Beispielsweise bei der Spielwiese Ennstal, durch Theaterproduktionen wie „Kugel die Welt" und "Calamatiy Jane and Billy Wild".

Zugang zum öffentlichen Raum:
Der Zugang zu öffentlichen Räumen im Allgemeinen für Kinder und Jugendliche ist begrenzt. Für junge Menschen wird der öffentliche Raum immer weniger nutzbar. Sprich es fehlt den jungen Menschen an Räumlichkeiten, wo ihren kulturellen Ausdrucksformen keine Grenzen gesetzt werden. Junge MusikerInnen oder KünstlerInnen aus der Region wollen Konzerte spielen, wollen ihr Können öffentlich sichtbar machen, sie berichten davon, dass sie nicht wissen an wen sie sich wenden können – es fehlt eine Ansprechperson auf Regionsebene,

[11] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S. 43

welche im Kulturbereich tätig ist und kompetent informieren könnte. Weiters fehlt es an finanziellen Mitteln. Positiv ist, dass die Motivation junger Künstler enorm groß ist, sodass sie oft mit wenigen Mittel tolle Veranstaltungen organisieren. Sie legen nicht viel Wert auf den Rahmen der Veranstaltung sondern ihr "kulturelles Werk" soll im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Regionale Sponsoren, jeglicher Art (und seien es KleinstunternehmerInnen) bieten solchen Initiativen finanzielle Unterstützung an und leisten einen unerlässlichen Beitrag. Auch regionale Medien kräftigen junge Talente.
Häufig nutzen Vereine oder Schulen Schaukästen innerhalb der Gemeinde um Kunst- bzw. Werkstücke auszustellen.

Schaffung / Bereitstellung von Räumen und Möglichkeiten um kreativ sein zu können:

In der Region Liezen gibt es für Kinder und Jugendliche viele Möglichkeiten ihren Interessen und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Seien es große oder kleine Vereine wie Blasmusik-, Musik-, Sport-, Tanz-, Turn-, Trommel-, Rad-, Koch-, Malerei-, Fotographie- und Kulturvereine und viele mehr. Es ist wichtig für unsere Region auch Jugendvereine und -Verbände als Orte des Lernens und des "Sich-Entfaltens" anzuerkennen. In fast jeder Gemeinde gibt es Musikvereine und Theatergruppen, die auch in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Jugendlichen die Räume für Bandproben zur Verfügung stellen. Zahlreiche Musikschulen bieten vor allem Kindern die Möglichkeit ein Musikinstrument zu erlernen, dieses Angebot wird gut und gerne von Eltern und deren Kindern angenommen.

Traditionelle Jugendgruppen, wie beispielsweise die Landjugend-Ortsgruppen, welche durch Vermittlung ihrer Werte verstärkt und erfolgreich in der Region Liezen Kulturarbeit betreiben, pflegen und erhalten Tradition und Brauchtum, schaffen Rahmenbedingungen um Kultur weiter zu entwickeln und vor allem ganz wichtig neu zu erleben. Weiters sind es auch die Jugendorganisationen von politischen Parteien, von Religionsgemeinschaften oder von verschiedenen traditionellen Vereinen, welche Jugendkultur mittragen. Jugendzentren schaffen für Jugendliche Raum fürs Auszuprobieren, es werden auch Workshops (siehe Kooperationen) organisiert.

Das CCW – CulturCentrum Wolkenstein in Stainach, das KuL – Kunst & Kulturhaus in Öblarn, Kultur im Ausseerland, der Schladminger Kunstverein sowie das Kulturviech in Rottenmann beispielsweise bieten Jugendlichen einen guten Zugang zu kulturellen Angeboten in der Region Liezen. Neu ist der Verein Kultur im Zentrum in Rottenmann. In einem alten historischen Gebäude und ehemaligen Gasthof werden neben Konzerten, Theaterstücken, Ausstellungen, Lesung und vieles mehr auch Workshops wie Sonnwendbüscherlbinden, Stoffdruck oder historische Stadtführungen veranstaltet bzw. organisiert. Oben genanntes Beispiel soll aufzeigen, wie Kultur in der Region Liezen "neu" gedacht wird. Es passieren viele Einzelaktionen, die durch Zusammenschluss einzelner Kulturschaffenden entstehen. Sie verbinden bereits Bestehendes, wie Gasthäuser oder leerstehende Gebäude und schaffen Neues. Sie verbinden die Musik und die Kultur mit unserer wunderschönen Landschaft und Natur, sie berühren damit die Herzen der Bevölkerung. Die Region ist in Bezug auf den Kulturbereich ein nährbarer Boden, auf welchem durch das Engagement und die Selbstorganisation junger KünstlerInnen noch viel wachsen kann. Auch die Regionalentwicklung sollte in Zukunft dem Kulturbereich mehr Aufmerksamkeit schenken.

Der Zugang für junge Menschen zu kulturellen Angebote in der Region Liezen ist nicht sehr niederschwellig. Es setzt voraus, dass sich junge Menschen selbst informieren, wo es entsprechende Angebote für sie gibt. Angebote verbreiten sich in der Region häufig durch Mundpropaganda, es muss sich ausgetauscht werden oder junge Menschen müssen im Gemeindeleben gut integriert sein, damit sie von solchen bzw. teilweise auch informellen Angeboten erfahren.

Sehr viele Gemeinden, leider hat das RML/RJM keinen ganzheitlichen Überblick darüber, bieten Sommerprogramme für Kinder und Jugendliche an und sei die Gemeinde noch so

klein. Engagierte Eltern und Vereine schließen sich zusammen und organisieren ein Programm, welches auch kulturelle Angebote enthält. Die Eltern nehmen dieses Programm gerne an (oft auch aufgrund der fehlenden Kinderbetreuung im Sommer).

Neue Kommunikationstechnologien bieten der Region Liezen und jungen Menschen Chancen, ihre jugendkulturellen Leidenschaften auszuleben und womöglich einen virtuellen Raum für Jugendkultur zu schaffen. Sie nutzen ihre Talente und veröffentlichen dies über die sozialen Medien wie YouTube-Videos oder Facebook.

Kooperationen:
Ein bezirksweites Netzwerk von KulturträgerInnen existiert nicht.

Freischaffende und kulturliebende Menschen schließen sich auf Eigeninitiative zusammen um ihre eigenen kulturellen Interessen zum Ausdruck zu bringen sowie ein vielfältiges Kulturprogramm anzubieten. Seien es kulturelle Veranstaltungen zur Unterhaltung oder aber auch um selbst mitwirken zu können. Sie nutzen ihre Stärken, bereits Bestehendes und vorhandene Ressourcen – es muss nicht immer etwas Neues entstehen.

Starke Akzente setzen freischaffende und kulturliebende Menschen dabei auch um kulturellen Raum für junge Menschen zu schaffen und diese auf ihrem Weg zu unterstützen. Die oben genannten Einrichtungen vernetzen sich mit engagierten Einzelpersonen sowie mit Schulen, Jugendzentren, Schulsozialarbeit und anderen Institutionen und Einrichtungen und setzten gemeinsam einzelne Projekte um. Solche Projekte werden gut und gerne von jungen Menschen angenommen, wie beispielsweise Poetry Slam, Designer-Workshops, Fotobearbeitungs-Workshops, Wahrnehmung von Selbst- und Fremdbildern, Graffiti-Projekte, interkulturelle Koch-Nachmittage, Radioworkshops, Tanzworkshops, Trommelworkshops, Musicals, Theaterstücke und Konzerte in Schulen. Diese Vernetzung bzw. der Austausch passiert punktuell und bei Bedarf.

3.7) Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation

Vision:

„Junge Menschen erwerben ein ausgeprägtes Urteilsvermögen sowie die Kompetenz zum selbstbestimmten, politischen Denken. Sie nehmen an politischen Prozessen eigenverantwortlich und aktiv teil. Beteiligungsangebote im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit beziehen Kinder und Jugendliche in laufende und geplante Projektvorhaben und Entwicklungsprozesse ein und sind damit ein unverzichtbarer Beitrag zur politischen Bildung und zur Entwicklung demokratischer Grundhaltungen.“[12]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass unsere Kinder und Jugendlichen

- die Kompetenz zum selbstbestimmten, politischen Denken erwerben.
- in geplante Projektvorhaben, strategischen Entscheidungen mit ihren Perspektiven und Bedürfnissen eingebunden werden.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- Rahmenbedingungen unterstützen, die es ermöglichen, dass Kinder und Jugendliche die Kompetenz zum selbstbestimmten, politischen Denken erwerben
- Jugendbeteiligungsprozesse entstehen lassen, um Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zur Mitsprache zu geben und sie einladen in Entscheidungen betreffend unserer gesellschaftlichen Herausforderungen mit ihren Sichtweisen und Bedürfnissen miteinzubinden

Kompetenz zum selbstbestimmten, politischen Denken:

Folgende Projekte, Aktivitäten und Formate unterstützen Kinder und Jugendliche beim Erwerb ihrer Kompetenz zum selbstbestimmten und politischen Denken:

<u>Aktivitäten in und mit Schulen:</u>

Projekte betreffend politische Bildung werden hauptsächlich im schulischen Bereich umgesetzt. Speziell höherbildende Schule wie beispielsweise die Handelsakademie Liezen (kurz: HAK Liezen) setzt den Schwerpunkt auf Demokratie. Es wurden einige Projekte wie Demokratie-Bausteine oder ein Planspiel von beteiligung.st mit den SchülerInnen durchgeführt. Solche Projekte werden von Schulen gerne gemeinsam mit ExpertInnen umgesetzt. Panthersie für Europa setzte einige Workshops an Schulen mit den SchülerInnen mit Schwerpunkt Europa um. Im Jahr 2015 wurde eine Veranstaltung in der HAK Liezen organsiert mit dem Titel “Europa in meiner Region“. Das RJM wirkte ebenfalls mit und gab Input zum Aspekt “Gemeinde mitgestalten“.

Anlässlich des EU-Ratsvorsitzes von Österreich hat sich auch die Woche Ennstal regionsweit intensiv mit dem Thema “Europäische Region“ befasst. Es wurden EU-GemeinderätInnen, EU-Gemeindepartnerschaften, EU-geförderte Leaderprojekte oder erfolgreiche EU-AuswanderInnen vorgestellt und näher beleuchtet. Sie zeigten auf wie stark der/die einzelne BürgerIn mit der EU verbunden ist. Die EU ist allgegenwärtig, auch wenn uns BewohnerInnen der Region Liezen das nicht immer bewusst ist. Auch Schulen haben das Thema aufgegriffen, in der HAK Liezen beispielsweise sollen Erasmus+ Projekte, aktuell zum Schwerpunkt EU-Ratspräsidentschaft entstehen.

[12] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S. 46

Die meisten Volksschulen besuchen mit den SchülerInnen das Gemeindeamt bzw. kommt der/die BürgermeisterIn in die Klasse und berichtet über die Geschichte der Gemeinde, über die Tätigkeiten und die Aufgaben eines Bürgermeisters, einer Bürgermeisterin und dem gesamten Gemeinderat. Seit 2016/17 wurde im Lehrplan der Neuen Mittelschule der Pflichtgegenstand „Geschichte & Sozialkunde / Politische Bildung“ verankert. Hierbei geht es im Speziellen um politische Mitbestimmung und die Möglichkeit für politisches Handeln, aus diesem Grund entstehen einige Projekte in Kooperation zwischen Neuen Mittelschulen und Gemeinden samt GemeindevertreterInnen um politische Bildung zu vermitteln.

Steirischer Jugendlandtag / regionale Treffen:

Beim steirischen Jugendlandtag insbesondere bei den regionalen Treffen 2016 konnten Jugendliche ihr Anliegen einbringen und mit steirischen Politikerinnen und Politikern diskutieren.

Projekt “Altgenug“:

Auch das steiermarkweite Projekt “Altgenug“ im Jahr 2015 mit dem Schwerpunkt Jugendbeteiligung und politische Sensibilisierung wurde in der Region gut angenommen, speziell die Wahlkabine, welche in Schulen der Region Liezen Halt gemacht und SchülerInnen über die bevorstehenden Gemeinderats- und Landtagswahlen gut informiert hatte, war ein voller Erfolg, solch ein Projekt, speziell vor anstehenden Wahlen, wäre für die Zukunft wieder wünschenswert.

Lehrlingskongress in der Region Liezen:

Beim ersten steirischen Lehrlingskongress in der Region Liezen wurden Workshops zu Digitalisierung, Arbeitsrecht und politischer Bildung abgehalten. Rund 60 interessierte Lehrlinge aus der Region Liezen nahmen an den Workshops teil. Auf Initiative von LAbg. Michaela Grubesa wurde der Kongress von der Österreichischen Gewerkschaftsjugend mit Unterstützung der Arbeiterkammer und dem RML/RJM organisiert.

Aktivitäten in der außerschulischen Jugendarbeit:

In der Kinder- und Jugendarbeit tätige Menschen nehmen meist eine Lobby- und Sprachrohrfunktion für Kinder und Jugendliche im Sinne einer Anwalts- und Vermittlerrolle ein, um deren Wünsche, Anliegen und Ideen öffentlich aufzuzeigen bzw. Eigeninitiative junger Menschen zu stärken. In Jugendzentren finden Hausversammlungen statt, wo gemeinsam über Projekte, Regeln sowie Veränderungen diskutiert und abgestimmt wird. Bei den Hausversammlungen werden auch GemeindevertreterInnen und AnrainerInnen miteinbezogen.

Einbindung der Bedürfnisse junger Menschen in geplante Projektvorhaben und strategischen Entscheidungen:

Das Bewusstsein für Beteiligung junger Menschen in Projektvorhaben egal ob auf Gemeinde- oder Regionsebene sowie deren effektive Wirkung hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Maßnahmen durch geförderte Maßnahmen des Landes Steiermark haben dazu beigetragen.

Es wird von EntscheidungsträgerInnen und MultipliktorInnen erkannt, dass durch die Berücksichtigung der Anliegen junger Menschen in der Region Liezen positive Wirkung im Gemein(de)leben zu verzeichnen ist, jedoch sind BürgerInnen- bzw. Jugendbeteiligungsprozesse im Allgemeinen selten. Jedoch werden durch Auflagen einzelner Förderschienen bzw. durch geförderte Maßnahmen des Landes Steiermark, wie

oben kurz erwähnt, Anstoß für Beteiligungsprojekte innerhalb von Gemeinden gesetzt, somit tragen diese Maßnahmen einen erheblichen Teil zur Bewusstseinsbildung bei.

Regionsebene:

Im Entwicklungsprozess des regionalen Leitbildes der Region Liezen hat die Jugend ihre Version von der Zukunft der Region Liezen mit all ihren Ideen und Sichtweisen in Bezug auf die Strategiefelder der Region, erweitert um das Strategiefeld “Wirtschafts- Arbeits- und Lebensraum“, eingebracht.

Der Beteiligungsprozess startete im November 2013 und wurde mit März 2014 abgeschlossen. Es wurden in Kooperation mit dem damaligen Verein Avalon (heute: Sera Soziale Dienste) und ProzessbegleiterInnen Schulworkshops in neun berufsbildenden mittleren und höheren Schulen durchgeführt, um Jugendliche ganzheitlich auf das Thema des Strategiefeldes vorzubereiten. Die ProzessbegleiterInnen waren junge Menschen, welche sich mit der Region stark verbunden fühlten. Das zu erarbeitende Strategiefeld wurde je nach Schulschwerpunkt punktuell ausgewählt. Im ersten Schritt informierten ExpertInnen aus der Region des jeweiligen Strategiefeldes SchülerInnen zum Thema und berichteten über Stärken und Schwächen bzw. bevorstehende Trends und Szenarien. Des Weiteren wurde nach Möglichkeit die erarbeiteten Themen durch Lehrenden in den nachfolgenden Unterrichtseinheiten vertieft. Ausgewählte SchülerInnenvertreterInnen präsentierten bei der Zukunftswerkstatt der Region Liezen die Ergebnisse der Schulworkshops und diskutierten mit VertreterInnen aus bezirksweitorganisierten Vereinen zu den Themen. Insgesamt konnten mehr als 300 Jugendliche aktiv in den Leitbildprozess 2020 des Bezirkes Liezen eingebunden werden.

Beteiligung, Mitreden, Mitwirkung und Mitentscheidung von jungen Menschen sind wesentlich wichtige Voraussetzungen dafür, deren individuelle Lebensqualität zu verbessern sowie die regionale Entwicklung positiv und innovativ zu beeinflussen. Jugendliche sollen sich mit unserer Region bzw. ihrer Heimat identifizieren können, sich wohlfühlen und dies muss durch "Teilhabe" passieren. Regionalentwicklungsprojekte werden Früchte tragen, wenn diese mit und von der Zielgruppe abgestimmt und mitgestaltet werden können. Dies gilt auch für das Gemein(de)leben als Lebenswelt junger Menschen.

Gemeindeebene:

Kinder und Jugendliche werden vereinzelt in Entscheidungsprozesse innerhalb der Gemeinde eingebunden. Wie bereits erwähnt, zeigt die jahrelange Bewusstseinsbildung in diesem Bereich seine Wirkung und Erfolge. zB.: GEMEINdeSAM 2015, der Wettbewerb für die kinder- und jugendfreundlichste Gemeinde. BürgermeisterInnen wollen die Bedürfnisse der jungen Menschen in ihrer Gemeinde erheben, sie wollen wissen was sie brauchen und wie sie über Projektvorhaben denken. Jedoch scheitert es oft an der Umsetzung von Beteiligungsprozessen.

Große Herausforderungen dabei sind, dass es den Gemeinden teilweise an Know-How sowie finanziellen Mitteln fehlt. Es existiert keine langfristige Verankerung von Beteiligungsprozessen innerhalb von Gemeinden. Auch wenn einige Gemeinden Prozesse angeleitet haben, blieben diese meist Einmalige. Langfristig gesehen, scheint es, als müssten Beteiligungsformen und Modelle zurzeit ausprobiert werden- Beteiligungs-Stettings sollen sich entwickeln dürfen. ExpertInnen, die Beteiligungsprozesse umsetzen machen ihre Arbeit gut, sie reflektieren immer wieder ihre Prozesse und nehmen ihre Erfahrungen in den nächsten Prozess mit, jedoch endet im Allgemeinen die Begleitung der Beteiligungsprozesse der ExpertInnen mit der Übergabe der Ergebnisse des Prozesses an die Gemeinde. An

dieser Stelle brauchen GemeindevertreterInnen weitere Unterstützung. Es muss für die Projektumsetzung ein/e GemeindevertreterIn verantwortlich gemacht werden, diese/r braucht ein Netzwerk, welches direkt gemeinsam Ergebnisse umsetzt. Ergebnisse sollten nicht eine reine Auflistung von Maßnahmen sein, sondern bereits ein kurz angeleiteter, beschriebener Prozess inkl. der Anführung möglicher umsetzender PartnerInnen innerhalb der Gemeinde.

Positiv hervorzuheben sind einige Best Practise Beispiele in der Region. Der erste Kindergemeinderat in der Region Liezen beispielsweise startete in Rottenmann. Mädchen und Buben im Alter zwischen 8 und 13 können auf spielerische Art Verantwortung kennenlernen, Ideen schmieden und gemeinsam kindergerechte Projekte entwickeln und umsetzten. Im Nationalpark Gesäuse besteht für MitgliederInnen des Jugendbeirats die Möglichkeit, selbst Projekte zu entwickeln.

Die Einbindung von Schulen in Beteiligungsprozessen ist ein wenig umstritten. Einerseits kann dadurch gewährleistet werden, dass möglichst vielen Jugendlichen die Teilhabe am Prozess ermöglicht wird, andererseits kann bei der Einbindung der Schule nicht unbedingt das Prinzip der Freiwilligkeit sowie die Vielfalt an Jugendlichen gewährleistet werden. Auch Erfahrungsberichte seitens der Gemeinden bestätigen, dass es ohne den Partner Schule schwierig Jugendliche für solche Prozesse zu aktivieren. Es zeigt sich, je jugendgerechter, zwangsloser und freier oder “informeller“ der Rahmen für solche Prozesse gesetzt wird, desto besseren Zugang finden die Jugendlichen zum Prozess selbst. Dabei ist es wichtig, dass Ergebnisse aus dem Prozess den beteiligten Jugendlichen mitgeteilt werden, nur so können diese für zukünftige Beteiligungen motiviert werden.

Im Jahr 2016 wurde gemeinsam mit Logo Jugendmanagement, beteiligung.st und dem RML/RJM eine Weiterbildung für Gemeindeverantwortliche, JugendreferentInnen, Jugendausschuss-Mitglieder sowie für alle interessierte GemeinderätInnen zum Thema „Beteiligung und Aktivierung von Jugendlichen in Ihrer Gemeinde“ organisiert. Inhalte dieser Weiterbildung waren Grundlagen der Jugendbeteiligung, Grundlagen der Jugendinformation, aktuelle Kommunikationskanäle von Jugendlichen sowie die Planung von Jugendbeteiligung. Diese Weiterbildung hat viele GemeinderätInnen angeregt für und mit jungen Menschen in der Gemeinde Aktivitäten zu setzen. Solch bewusstseins- und wissensbildenden Maßnahmen sind für GemeinderätInnen unerlässlich. Beteiligungsprozesse auf Gemeindeebene werden nicht von ExpertInnen der Kinder- und Jugendarbeit angeleitet, bis dato agierten hierbei meist ExpertInnen für Prozessbegleitungen. Ob fachliche und zeitliche Ressourcen für eine direkte Umsetzung von Beteiligungsmodellen von ExpertInnen aus der Kinder- und Jugendarbeit vorhanden sind, müsste gezielt durch das RML/RJM aufgegriffen und abgeklärt werden. Bislang wurden Beteiligungsprozesse in Gemeinden durch Jugendverantwortliche der Vereine bzw. MitarbeiterInnen von Jugendzentren tatkräftig unterstützt. Ein Austausch bzw. ein fachlicher Diskurs zwischen ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen speziell zum Thema “Beteiligung“ findet zurzeit nicht statt.

3.8) Bildungs- und Berufsorientierung

Vision:

„Kinder und Jugendliche erkennen ihre Interessen und Neigungen. Sie können einen Berufsweg einschlagen, der ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht sowie finanzielle Absicherung ermöglicht und tragen damit auch dazu bei, den Standorten und Lebensraum Steiermark nachhaltig zu sichern. Sie werden dabei mit Bedacht auf die jeweiligen Rahmenbedingungen gemäß ihrer Potenziale und Stärken optimal gefördert und unterstützt und finden in der Steiermark ein abgestimmtes und qualitativ hochwertiges Angebot zur beruflichen Orientierung und Bildung vor.“[13]

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass unsere Kinder und Jugendlichen

- ihre Interessen und Neigungen erkennen, und einen Berufsweg einschlagen, der ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht
- ein abgestimmtes und qualitativ hochwertiges Angebot zur beruflichen Orientierung und Bildung in der Region vorfinden

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- Kinder und Jugendliche in ihrem Entscheidungsprozess unterstützen, indem wir ihnen gezielte und gebündelte Informationen darüber geben, welche Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten es in der Region Liezen gibt
- aufzeigen, welches Beratungsangebot es zur beruflichen Orientierung gibt, sowie welche Möglichkeiten existieren, um die eigenen Interessen und Fähigkeiten festzustellen

Im Auftrage des Landes, Abteilung für Bildung und Gesellschaft, hat das Regionalmanagement Bezirk Liezen im Jahr 2015 eine regionale BBO-Koordination installiert.

Aufgabe ist es, vor dem Hintergrund der landesweiten Vision, Zielen und Strategien, einen strategischen Diskussionsprozess auf regionaler Ebene anzuleiten und für die Umsetzung der gemeinsamen und koordinierten Ziele zu sorgen. Zentral dabei ist, dass die Bildung dabei, gemäß der steirischen Landesstrategie für Bildungs- und Berufsorientierung, als lebensbegleitender Prozess verstanden wird.

Die BBO-Koordination arbeitet auf strategischer Ebene recherchiert Angebote, Daten und Fakten, identifiziert regionale Bedarfe und Problemlagen, empfiehlt in weiterer Folge Aktivitäten und Kooperationen, bringt Personen und Organisationen zusammen, informiert, beobachtet regionale Entwicklungen und Trends sowie evaluiert relevante Zahlen und Daten.

Die Kooperation und Abstimmung der BBO-Koordination und dem RJM in der Region Liezen ist eine enge und auch für die Arbeit in diesem Handlungsfeld unerlässlich. Die Rolle des RJMs betrifft entlang des Prozesses des lebenslangen Lernens schwerpunktmäßig die Zielgruppe Jugend.

Erkennen der eigenen Interessen und Neigungen:

Bereits im Elementarbereich stehen die Vermittlung von Kompetenzen sowie die Entwicklung persönlicher Fähigkeiten im Vordergrund, damit Kinder deren zukünftige Lebens- und Lernaufgabe eigenständig bewältigen können. Augenmerk liegt in der Arbeit mit Kindern auch

[13] Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark – 2017 bis 2022, S. 50

darin, dass sie verschiedenste Berufsbilder kennenlernen. Jedoch sind diese Bilder, die den Kindern vermittelt werden oft stereotypische Berufsbilder. Neue innovative Berufe stehen dabei meist nicht im Vordergrund der Vermittlung. Da sich berufsentscheidungsrelevante Geschlechterzuschreibungen besonders im Lebensalter zwischen 4 und 10 Jahren herausstellen bräuchte es in diesem Bereich verstärkte Sensibilisierungsarbeit bzw. Überlegungen, wie könnte Berufs- und Bildungsorientierung im Kindergarten aussehen.

Wahrgenommen wird, dass ein nahtloser Übergang der Weitergabe von Stärken und Schwächen in Form eines Kompetenzportfolios der Kinder vom Kindergarten in die Volksschule und in weiterer Folge in die Neue Mittelschule bzw. Gymnasien fehlt. Die Meinungen der ExpertInnen aus diesem Bereich sind in der Region jedoch zweigeteilt. Ein Kompetenzportfolio begleitet den Menschen ein Leben lang. Kritisch gesehen wird dabei, ob diese Aufzeichnungen (welche den Moment aufzeigen) nicht zu viel Einfluss auf das weitere Leben bzw. den schulischen Werdegang des Kindes Einfluss nimmt.

Speziell in Neuen Mittelschulen und Polytechnischen Schulen ist die Berufs- und Bildungsorientierung im Lehrplan fest verankert. Regionale Inhalte wie zukünftige Trends, Berufssparten der Region, Statistiken über Lehrstellen usw. werden nur in seltenen Fällen von Berufs- und BildungsorientierungslehrerInnen der Neuen Mittelschulen vermittelt. Es ist jedoch wichtig, dass junge Menschen wissen, wie es um Jobchancen in ihrer Heimatregion steht und welche Angebote es für sie in der Region gibt. Wenn sich ihre Vorstellung ihrer beruflichen Zukunft nicht mit Jobangeboten deckt, werden junge Menschen abwandern.

Viele Klassen der Neuen Mittelschulen besuchen einmal pro Jahr das Berufsinformationszentrum des AMS, um es SchülerInnen zu ermöglichen einen Test in Bezug auf ihre eigenen Interessen und Neigungen durchführen zu können. Anhand der Ergebnisse der Tests ergeben sich Ableitungen mit welchen Bereichen der (regionalen) Arbeitswelt die individuellen Fähigkeiten der SchülerInnen übereinstimmen.

Eine wichtige und positive Rolle hat die BuK.li, die Berufs- und Karrieremesse in der Bildungsregion Liezen. Warum? Sie zeigt Perspektiven rund um Ausbildung und Beruf für Jugend und Eltern auf. An drei Standorten (Bad Aussee, Gröbming, Liezen) informieren zahlreiche AusstellerInnen über das vielfältige Angebot an Berufs- und Karrieremöglichkeiten, Schultypen und Unterstützungsleistungen in der Region. Hauptaugenmerk liegt mit den drei Standorten auf Regionalität sowie das Erreichen von Eltern. Eine Vielzahl an Lehrberufen mit knapp 80 Berufsbildern, ein bunter Mix an Schulen sowie zahlreiche Bildungseinrichtungen und Beratungsstellen werden den BesucherInnen praxisorientiert vorgestellt. Jugendliche können Interessenstest beim AMS-Stand bzw. Berufsinformationszentrum direkt vor Ort machen, gleich im Anschluss werden die Ergebnisse der Tests von ExpertInnen mit den Jugendlichen und deren Eltern analysiert. Diese Messen sollen Erziehungsberechtigte und relevante Bezugspersonen junger Menschen in ihrer Rolle unterstützen.

Angebote zur beruflichen Orientierung und Bildung:

In der Region Liezen gibt es zahlreiche Möglichkeiten vor Ort für junge Menschen sich beraten zulassen, um informierte und eigenständige Entscheidungen treffen zu können.

Es werden 317[14] Maßnahmen von 72 Trägerorganisationen angeboten, davon 68 schulische Maßnahmen. Das heißt der größte Anteil der Maßnahmen zielt auf den Schnittstellenbereich Schule – Wirtschaft und betrifft die Altersklasse 13-16 Jahre.[15]

Dies spiegelt sich auch in gesammelten Presseartikeln der letzten Jahre wieder. Zahlreiche Überschriften wie “Techniksafari an der NMS“, “Lehre nach Matura“, “Jobfinder-Day in Polytechnischen Schulen“, “Imagebildung Lehre“, “Vernetzung Schule-Wirtschaft – BILL Betrie-

[14] Zahlen ohne Garantie auf Vollständigkeit (Stand 2016)
[15] Vgl. Ableitungen aus der regionalen Angebotslandkarte der Region Liezen der RBBOK (Stand 2016)

be[16] vernetzen sich“, “Bezirk Liezen steierischer Vorreiter in Sachen Zusammenarbeit zwischen Industrie, Wirtschaft und Schule in der Bildungsregion“, “Projektwochen in Schulen zum Thema Berufswelten“, “Burschen lernen Sozialberufe kennen“, “Girlsday – ungewöhnliche Frauenberufe“ und viele mehr geben Einblick in die Berufs- und Bildungsorientierungen im schulischen Kontext.

Eltern spielen neben dem Lehrpersonal, nach wie vor, eine entscheidende Rolle bei der Berufswahl ihrer Kinder. Sie sind nicht nur deren wichtigsten direkten Ratgeber und Meinungsbildner, sie haben mit ihrer Erziehung auch bewusst oder unbewusst schon erheblichen Einfluss auf die Berufswahl genommen und in frühester Kindheit den Grundstein für soziale Schlüsselkompetenzen gelegt. Für diese Zielgruppe gibt es ein eher geringes und überschaubares Angebot. Darin wird der Fokus auch noch in zukünftiger Arbeit der BBO-Koordination liegen.

Der größte Teil der Angebote wird kostenlos zur Verfügung gestellt. 155 Maßnahmen sind bereits online bzw. telefonisch zugänglich, zusätzlich stehen 162 regionale Angebote zur Verfügung. [17]Die Rückmeldung junger Menschen beim Beteiligungsprozess des Entwicklungsleitbildes in Bezug auf Berufs-, Beschäftigungs- und Bildungsangebote ging in folgende Richtung, es gibt viele Angebote – aber keine/r weiß genau was es alles gibt und welche Institution für welche Zielgruppe zuständig ist. Um die Vielfalt der Berufs-, Beschäftigungs- und Bildungsangebote, die einem Menschen – von der Geburt an bis ins hohe Alter zur Verfügung stehen, transparenter darstellen zu können, wurde eine Internet – Bildungsplattform: “my future@home“ aufgebaut. Dieses Leitprojekt wurde vom regionalen Entwicklungsleitbild der Region Liezen abgeleitet und soll Erziehungsberechtigte und relevante Bezugspersonen junger Menschen in ihrer Rolle unterstützen.

Die wenigsten Angebote gibt es für Kinder im Kindergartenbereich und in der Volksschule. Angebote für Kinder von 6 – 10 Jahren stehen zur Verfügung, wenige Angebote für Kinder bis 6 Jahren. Bei diesen Zielgruppen sollte, im Hinblick auf das berufsentscheidungsrelevante Geschlechterzuschreibung besonders in diesem Lebensalter, mehr adäquate Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Für dieses Thema wird durch die RBBO-Koordination stark sensibilisiert.

Der Großteil der Angebote ist geschlechtsneutral. In diesem Bereich ist jedoch bei näherer Betrachtung und unter Einbeziehung von genderrelevanten Themen, Handlungsbedarf bei Maßnahmen speziell für Burschen und Männern notwendig. Spezifische Angebote rein für Burschen und Männer gibt es gerade einmal drei.

Wie bereits erwähnt, gibt es zahlreiche Angebote der Bildungs- und Berufsorientierung für junge Menschen und auch im Speziellen für benachteiligte junge Menschen, beispielhaft erwähnt, werden einige aus dem Regionalen Kursprogramm des AMS Liezen, diese sind auch Beispiel für institutionenübergreifende Bestrebungen bzw. Maßnahmen[18]:

[16] Zusammenschluss großer Betriebe im Bezirk Liezen – Lehrlingsausbildung: STIA, AHT, Georg Fischer, MFL, MACO, Knauf und RHI)
[17] Vgl. Ableitungen aus der regionalen Angebotslandkarte der Region Liezen der RBBOK (Stand 2016)
[18] Es wird draufhingewiesen, dass diese Anführungen der Angebote und Maßnahmen nur einen Auszug darstellen und kein vollständiges Bild von Angeboten des Bezirkes Liezen darstellen.

Karriere mit Lehre – Kompetenz- und Ausbildungszentrum Liezen – ÜBA (Bildungspartner: Jugend am Werk):

„*In diesem Lehrgang im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung erhalten junge Menschen, die trotz intensiver Bemühungen keine Lehrstelle finden, eine umfassende theoretische und praktische Ausbildung im gewählten Lehrberuf.*“[19]

Integrative Berufsausbildung – Kompetenz- und Ausbildungszentrum Liezen (Bildungspartner: Jugend am Werk):

„Jugendliche, die aufgrund von Lernschwächen oder sonstigen Gründen noch nicht soweit sind, um am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, können sich bei Jugend am Werk Schritt für Schritt auf die Leistungsorientierungen vorbereiten.“[20]

Perspektivenwerkstatt - Kompetenz- und Ausbildungszentrum Liezen (Bildungspartner: Jugend am Werk):

„Ziel ist Jugendlichen eine Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung zu geben. Gut vorbereitet die richtige Entscheidung treffen: Binnen sechs Wochen klären wir gemeinsam Interesse, Fähigkeiten sowie mögliche Ausbildungs- und Berufsvarianten ab. Ein persönlicher, auf die Bedürfnisse abgestimmter Ausbildungsfahrplan stellt zu dem sicher, dass der Anschluss in die Lehre oder eine andere Ausbildung mit Sicherheit gelingt.“[21]

Produktionsschule – Kursangebot Ausbildungsfit (Bildungspartner: Lebenshilfe Ennstal):

„Die Produktionsschule ist ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene nach Beendigung ihrer Schulpflicht, die Unterstützung für ihre weitere schulische oder berufliche Ausbildung suchen.“ [22]

Start2Work (Bildungspartner: Caritas):

„Es handelt sich um ein Dienstverhältnis am zweiten Arbeitsmarkt, wo in weiterer Folge die Erlangung einer Lehrstelle oder eines Dienstverhältnissen das Ergebnis sein kann.“[23]

Checkpoint – Job (Bildungspartner: PPC-Training): Einzelcoaching

Inabschluss – Lehrgang zur Vorbereitung auf den Pflichtschulabschluss (Bildungspartner: Jugend am Werk):

Ziel des Lehrgangs ist die Absolvierung der Pflichtschulabschlussprüfung. MigrantInnen zusätzlich die Möglichkeit einer Deutsch Qualifizierung.

Dabei gibt es auch viele spezielle Angebote für junge Frauen durch die Zam Steiermark GmbH mit dem Ziel bedarfsgerechte Lösungen für ausbildungsinteressierte Frauen und Unternehmen mit Personalbedarf zu entwickeln und gleichzeitig den Fokus auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern zu legen.

Auch MitarbeiterInnen der offenen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit leisten im Rahmen ihrer Tätigkeiten einige Maßnahmen und vor allem auch Vernetzungsaktivitäten im Handlungsfeld “Bildungs- und Berufsorientierung“. Neben Gesprächen, Beratungen und Informationsweitergabe mit SchülerInnen und jungen Erwachsenen werden unter anderem

[19] Regionales Kursprogramm 2018 – AMS Liezen
[20] Regionales Kursprogramm 2018 – AMS Liezen
[21] Regionales Kursprogramm 2018 – AMS Liezen
[22] Regionales Kursprogramm 2018 – AMS Liezen
[23] Regionales Kursprogramm 2018 – AMS Liezen

auch themenspezifische Workshops zB zu den Themen Lebenserhaltungskosten, Bewerbungstrainings, Selbstbewusstsein, Erkennung von persönlichen Potenzialen sowie Stärken und Schwächen, durchgeführt. Informationsmaterialien für Jugendliche bei Gesprächen oder Beratungen werden sehr häufig von Logo Jugendmanagement weitergegeben.

Ein zentraler Punkt ist auch in diesem Handlungsfeld die Vernetzung und vor allem auch die Weitervermittlung der jungen Menschen zu anderen Einrichtungen bzw. ExpertInnen (Jugendcoaching, Bildungsmaßnahmen, Schule,…).

4) Strategische Ableitung: Ziele und Maßnahmen

Auf Basis der vorangegangenen Analyse der Generalziele und Handlungsfelder der Kinder- und Jugendstrategie des Landes Steiermark wird an dieser Stelle versucht mögliche Ziele und erforderliche Maßnahmen für zukünftige Entwicklungen betreffend Jugendarbeit in der Region Liezen abzuleiten.

Die angeführten Maßnahmen stellen Empfehlungen seitens des Regionalmanagements Bezirk Liezen dar. Sie führen an, welche Aktionen es aktuell braucht um den zukünftigen Herausforderungen entgegenwirken zu können.

4.1) Regionale Aspekte und Sozialräumliche Orientierung

Ziel:

Gemeinden nehmen die Verantwortung wahr, Kinder- und Jugendarbeit vor Ort zu unterstützen und allen Kindern und Jugendlichen fördernde und unterstützende Angebote bereitzustellen.

1. **<u>Teilziel:</u>**

Ende 2020 erkennen alle Gemeinden in der Region Liezen die Notwendigkeit und den Nutzen der Kinder- und Jugendarbeit. (langfristiges Ziel)

<u>Maßnahmen:</u>

- ✓ Mittels Daten, Fakten und Entwicklungsprognosen zum demographischen Wandel, Wanderungsbewegungen, Anteil der Jugendlichen wird auf die Notwendigkeit und den Nutzen von Kinder- und Jugendarbeit im weiten Sinne aufmerksam gemacht.
- ✓ Erarbeitung eines Argumentariums, für die Sensibilisierung der BürgermeisterInnen, dass Landflucht hauptsächlich weiblich ist und welche Folgen dies nach sich zieht, folglich sollen in Gemeinden ebenfalls auf Frauenprojekte initiiert werden.
- ✓ Bereitstellen von Daten, Fakten und Entwicklungsprognosen zum Thema "Jugend auf Gemeindeebene" für GemeindevertreterInnen und Gemeindebedienstete, damit diese auch auf Gemeindeebene Bewusstseinsbildung betreiben können.
- ✓ Führen von Gesprächen mit BürgermeisterInnen und Jugendverantwortlichen, dabei soll auf Bedürfnisse und Anliegen und in weiterer Folge Unterstützungsmöglichkeiten eingegangen werden.
- ✓ Ansprechpersonen für Jugendthemen innerhalb der Gemeinde werden ausgewählt.

<u>Indikatoren:</u>

- Abhaltung einer bewusstseinsbildenden Veranstaltung mit GemeindevertreterInnen (Daten & Fakten) + Anwesenheitsliste (Anzahl der TeilnehmerInnen)
- Argumentarium "weibliche Landflucht"
- Unterlagen "Daten, Fakten und Entwicklungsprognosen zum Thema Jugend auf Gemeindeebene" + Übermittlungsbestätigung
- 29 Gespräche mit BürgermeisterInnen und Jugendverantwortlichen samt Gesprächsnotiz
- Liste von Ansprechpersonen für Jugendthemen innerhalb der Gemeinde

2. Teilziel:

Bis zum Jahr 2020 haben alle Gemeinden Unterstützungsmaßnahmen erhalten. Sie wissen, wie Kinder- und Jugendarbeit auf Gemeindeebene funktionieren kann und welcher Rahmen dafür benötigt wird.

Maßnahmen:

- ✓ GemeinderätInnen erhalten eine gemeindenahe und abgestimmte Schulung mit Fokus „Jugend in der Gemeinde“ um ihnen Fachwissen zum Thema Jugend bereitzustellen.
- ✓ Erarbeitung einer Strategie gemeinsam mit dem Zuzugsmanagement mit Schwerpunkt zielgruppenzentrierte Projektideen auf Gemeindeebene für Weggezogen – Da-Wohnende und – Zuziehende, um der Abwanderung entgegenzuwirken.
- ✓ Gemeinden werden dabei unterstützt und begleitet Jugendbeteiligungsprozesse zu organisieren.
- ✓ Jede Gemeinde erhält einen Maßnahmenkatalog, welcher die Sichtweisen, die Anliegen, die Bedürfnisse sowie Ideen der Jugend (spezieller Fokus auf Mädchen) betreffend des Gemein(de)lebens wiederspiegelt.
- ✓ Jede Gemeinde bekommt die Möglichkeit mit Anleitung ein Projekt aus dem Maßnahmenkatalog umzusetzen.
- ✓ Klare Darstellung der Kosten-/Nutzenfunktion der umgesetzten Projekte, um die Wirkung der Jugendarbeit darstellen zu können.

Indikatoren:

- Abhaltung einer Schulung für GemeinderätInnen (Anwesenheitsliste)
- Strategie mit Schwerpunkt zielgruppenzentrierte Projektideen auf Gemeindeebene für Weggezogen – Da-Wohnende und – Zuziehende.
- Abhaltung von 7 Jugendbeteilungsprozessen
- 7 Maßnahmenkataloge
- 50% der Gemeinden setzen ein Projekt aus dem Maßnahmenkatalog um

3. Teilziel:

Im Jahr 2019 besteht eine Struktur, in welcher sich Gemeinden untereinander über Jugendanliegen bzw. Jugendprojekte austauschen können.

Maßnahmen:

- ✓ Aufbau einer Struktur, welche es ermöglicht, dass sich Gemeinden untereinander austauschen können.
- ✓ Erarbeitung eines passenden Settings (fachlicher Input, Raum für Austausch) für diese Struktur.

Indikatoren:

- Abhaltung eines Netzwerktreffens, Vernetzungstreffend oder Ähnliches mit GemeindevertreterInnen (Anwesenheitsliste)

4.2) Qualitätsentwicklung und Reichweite

Ziel:

Allen Kindern und Jugendlichen stehen eine hochwertige Angebotsvielfalt der Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung.

1. **Teilziel:**

   Alle Kinder und Jugendliche haben Zugang zu den Angeboten.

Maßnahmen:

- ✓ Umsetzung eines Mikro-ÖV Systems in den Kleinregionen, um ein unterstützendes Mobilitätsangebote zum Öffentlichen Verkehr zu schaffen.
- ✓ Bei der Planung regionalentwicklungspolitischen Angeboten wird Fokus auf einen zielgruppen- und sozialraumorientierten Zugang gelegt, damit allen Zielgruppen der Zugang zu den Angeboten gewährleistet wird.
- ✓ Bereitstellen eines Rahmens für Vernetzung der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Menschen, um einen Austausch und eine Expertise gewährleisten zu können.

Indikatoren:

- Funktionierende Mikro-ÖV Systeme in den Kleinregionen.
- Abhaltung von Vernetzungstreffen mit in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Menschen.

2. **Teilziel:**

   In der Kinder- und Jugendarbeit tätige Menschen finden regionale Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen zu aktuellen und brisanten Themen vor.

Maßnahmen:

- ✓ 1 x im Jahr werden regionale Qualifizierungs- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen für MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit organisiert, diese sind mit der betroffenen Zielgruppe abgestimmt.
- ✓ 1 x im Jahr werden praxisnahe Schulungen für GemeindevertreterInnen sowie für GemeindemitarbeiterInnen organisiert, damit auch diese Fachwissen betreffend Jugend erlangen, weiters soll dies auch als Wertschätzung an diese gelten.
- ✓ Bedarf an Schulungsmaßnahmen für JugendreferentInnen in Vereinen wird erhoben.

Indikatoren:

- Anzahl der TeilnehmerInnen der Qualifizierungs-, Weiterbildungs- bzw. Schulungsmaßnahmen (Anwesenheitsliste)
- Telefonate mit JugendreferentInnen in Vereinen, samt Aufzeichnungen

4.3) Vernetzung, Kooperation und Nutzung von Synergien

Ziel:

Einrichtungen und Angebote sind auf regionaler Ebene vernetzt, bilden ein aufeinander abgestimmtes Angebot und arbeiten bereichsübergreifend zusammen.

Teilziel:
Die vorhandene Regionsstruktur (bestehende Netzwerke, gut funktionierende Zusammenarbeit, Einbettung des RJMs in das RM) wird wirkungsorientiert genutzt.

Maßnahmen:

- ✓ Das RJM denkt in sämtlichen Bereichen der Regionalentwicklung die Aspekte betreffend Jugend mit und bindet nach Bedarf ExpertInnen der Kinder- und Jugendarbeit ein.
- ✓ Organisation von Vernetzungstreffen für alle in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Menschen, um Austausch und Expertise gewährleisten zu können.
- ✓ Abstimmung der Schwerpunktprojekten der Region mit den durch das Land Steiermark geförderte Maßnahmen, damit ein flächendeckendes und abgestimmtes Angebot besteht.
- ✓ Erhebung, ob Vernetzungsbedarf seitens der verbandlichen Jugendarbeit besteht bzw. gewünscht wird.

Indikatoren:

- Bereichsübergreifende Vernetzungsgespräche des RJMs mit VernetzungspartnerInnen samt Gesprächsnotiz
- Anzahl der TeilnehmerInnen beim Vernetzungstreffen (Anwesenheitsliste)
- Telefonate zur Erhebung bzgl. Vernetzungsbedarf seitens verbandlicher Jugendarbeit

4.4) Jugendschutz und Prävention

Ziel:

Alle Jugendlichen in der Region Liezen können selbstverantwortlich Risiken einschätzen, Gefahren erkennen und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen.

1. **<u>Teilziel:</u>**

   In der Region Liezen wurden anhand von brisanten Themen Schwerpunkte festgelegt und davon ausgehend flächendeckende Präventionsmaßnahmen formuliert.

Argumentation & Wirkung:

Es braucht eine gemeinsame Erarbeitung aller Institutionen und Einrichtungen, in Abstimmung mit dem Land Steiermark und dessen Fachstellen, von regionalen Schwerpunktthemen im Bereich "Jugendschutz und Prävention". Denn durch die zurzeit nicht abgestimmten Präventionsmaßnahmen bleibt der Wirkungsbereich ein kleiner. Diese gezielte, längerfristige gemeinsame regionale Schwerpunktsetzung in Kombination mit medialer Begleitung. Solche eine Herangehensweise sowie flächendeckende Umsetzung von breitangelegten, zielgruppenspezifischen Maßnahmen in diesem Bereich, erreicht sodann die BürgerInnen der Region Liezen. Diese gezielte Schwerpunktsetzung können durch RML/RJM in enger Abstimmung mit dem Land Steiermark und den regionalen PartnerInnen ermöglicht werden.

<u>Maßnahmen:</u>

- ✓ Organisation eines Vernetzungstreffens zum Thema „Jugendschutz und Prävention", um einen Austausch von FachexpertInnen gewährleisten zu können.
- ✓ Institutionen und Einrichtungen erarbeiten, in enger Abstimmung mit dem Land Steiermark und dessen Fachstellen, regionale Schwerpunktthemen im Bereich "Jugendschutz und Prävention", um nicht nur vereinzelte Maßnahmen sondern flächendeckende und langfristige Maßnahmen in der Region umsetzen zu können.
- ✓ Bekanntmachung des Jugendschutzgesetzes, da diesem Thema noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.
- ✓ Schaffung eines Überblicks über sämtliche Beratungsangebote der Region Liezen.
- ✓ Angebote zum Thema "Sucht" in und außerhalb der Region auflisten
- ✓ Kontakt zu weiteren NetzwerkpartnerInnen herstellen, um regionale Schwerpunktthemen im Bereich "Jugendschutz und Prävention" regionsweit umzusetzen (zB: Schulen,…)
- ✓ Betreuung des Netzwerks "Sucht" durch das RML/RJM, damit weiterhin der bezirksweiter Austausch unter den MultiplikatorInnen ermöglicht werden kann.
- ✓ Kritische Auseinandersetzung mit der Saturday Nightline, eventuell Erarbeitung einer Alternative.

<u>Indikatoren:</u>

- ✓ Anzahl der TeilnehmerInnen am Vernetzungstreffen (Anwesenheitsliste)
- ✓ Festgelegte regionale Schwerpunktthemen zu "Jugendschutz und Prävention"
- ✓ Gespräche mit NetzwerkpartnerInnen inkl. Gesprächsnotizen
- ✓ Gespräche mit ExpertInnen zum Jugendschutzgesetz inkl. Gesprächsnotizen

- ✓ Anzahl der TeilnehmerInnen des Netzwerk “Sucht“ (Anwesenheitsliste)
- ✓ Angebotsüberblick zum Thema “Sucht“
- ✓ Konzept Saturday Nightline “neu“

2. Teilziel:

Kinder und Jugendliche wurden hinreichend über Risiken- und Gefahrenszenarios informiert und können durch die Unterstützung der Eltern und MultiplikatorInnen bewusst mit diesen umgehen.

Maßnahmen:

- ✓ Organisation von Informationsvorträgen zu brisanten Themen für Jugendliche, Eltern und MultiplikatorInnen, damit diese anderen Jugendlichen Hilfestellung geben können.
- ✓ Informationen über Qualifizierungsangebote innerhalb und außerhalb der Region werden an MultiplikatorInnen weitergeleitet.
- ✓ Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes damit Eltern bestmöglich über Angebote informiert werden können.
- ✓ Gemeinden werden über aktuelle und brisante Themen informiert und es wird entsprechendes Informationsmaterial zur Verfügung gestellt.
- ✓ Vermehrte Aufklärungsmaßnahmen zum Thema Cannabis bzw. Drogen schaffen, da zu wenig Aufklärung betrieben wird.
- ✓ Abklärungsgespräche zur weiterführenden Substitutionsbehandlung in der Region Liezen, damit diese auch in Zukunft gewährleistet werden kann.
- ✓ Vernetzung mit Go-on Kompetenzzentrum für Suizidprävention in Liezen sowie Erarbeitung, in welcher Form das RM/RJM das Go-on Kompetenzzentrum beim Thema Suizidprävention in der Region Liezen unterstützen kann.
- ✓ Die feel-ok.at – Internetplattform für gesundheits- und gesellschaftsrelevante Themen in der Region Liezen bekannt machen, damit alle Kinder und Jugendlichen Zugang zu diesen Informationen haben.

Indikatoren:

- Anzahl der Jugendlichen, Eltern und MultiplikatorInnen, die Informationsvorträge besucht haben
- Weitergeleitete Mails an MultiplikatorInnen betreffend Qualifizierungsangebote
- Kommunikationskonzept
- Mails an Gemeinden betreffend aktuelle Themen, Informationsmappe
- Gespräche mit ExpertInnen zum Thema “Aufklärungsmaßnahmen betreffend Cannabis“ inkl. Gesprächsnotizen
- Gespräche mit ExpertInnen zum Thema “weiterführende Substitutionsbehandlung in der Region Liezen“ inkl. Gesprächsnotizen
- Vernetzungsgespräch mit Go-on Kompetenzzentrum für Suizidprävention inkl. Gesprächnotizen
- Anzahl Homepages, welche die Internetplattform feel-ok.at verankert haben

4.5) Jugendinformation/Beratung

Ziel:

Alle Kinder und Jugendlichen in der Region Liezen haben gleichermaßen Zugang zu Informationen, erhalten diese in kind- und jugendgerechter Form und können Informationen beurteilen.

1. Teilziel:

Alle Kinder und Jugendliche in der Region Liezen haben gleichermaßen Zugang zu Informationen.

Maßnahmen:

- ✓ Schaffung von Anlauf- und Beratungsstellen und Informationsangebot außerhalb des regionalen Zentrums:
  Leerstandsmanagement in Gemeinden als Chance für zukünftige Beratungsstellen für Jugendliche sehen, um allen Menschen denselben niederschwelligen Zugang zu Jugendinformation und –beratung gewährleisten zu können.

  Beispiel: Nutzung von Räumlichkeiten durch mehrere Institutionen – in der Bibliothek, sind an gewissen Tagen auch Beratungen möglich, oder in Gasthäuser finden abends Webinare oder Informationsveranstaltungen statt oder ZweiundMehr Elterntreffs werden nicht nur in der Bezirkshauptstadt abgehalten.

- ✓ Vernetzungs- und Sensibilisierungsarbeit weiterhin forcieren sowie fortwährende regionale Abstimmung von Maßnahmen im Bereich Kinder- und Jugendinformation, das RML/RJM wird weiterhin auf weißen Flecken den Fokus legen.

- ✓ Sensibilisierung für die Notwendigkeit einer flächendeckenden Implementierung von Schulsozialarbeit in allen Schulstandorten durch das Führen von Gesprächen.

- ✓ Jugendverantwortliche der Vereine werden, je nach Bedarf, mit Informationsbroschüren von Logo Jugendmanagement sowie einer Übersicht über die wichtigsten Beratungsstellen in der Region Liezen ausgestattet.

- ✓ Ingangsetzung bzw. Unterstützung eines Prozesses um ganzheitlichen Überblick über sämtliche Beratungsangebote der Region Liezen gewährleisten zu können.

Indikatoren:

- Anzahl der geschaffenen Anlauf- und Beratungsstellen in den Gemeinden
- Teilnahmen an Vernetzungstreffen der NetzwerkpartnerInnen (Anwesenheitsliste)
- Gespräche mit Verantwortlichen und EntscheidungsträgerInnen in Bezug auf die Möglichkeit Schulsozialarbeit flächendeckend zu implementieren inkl. Gesprächsnotiz
- Gespräche mit Jugendverantwortlichen der Vereine inkl. Gesprächsnotiz
- Gespräche mit möglichen UmsetzungspartnerInnen um einen ganzheitlichen Überblick erstellen zu können inkl. Gesprächsnotiz

2. Teilziel:

Alle Kinder und Jugendlichen erhalten Informationen in kind- und jugendgerechter Form.

Maßnahmen:

- ✓ Verankerung des Themas Digitalisierung in sämtlichen Regionalentwicklungsprojekten, Augenmerk insbesondere auf e-Partizipation von Jugendlichen, um die Mitgestaltung von jungen Menschen innerhalb der Region gewährleisten zu können.

- ✓ Einsetzen für die Bereitstellung von freiem WLAN im öffentlichen Raum legen, denn durch solch eine Maßnahme in Kombination mit der Gestaltung von lebendigen Räumen in Gemeinden wird auch ein zusätzlicher Raum für jungen Menschen innerhalb der Gemeinde geschaffen.

- ✓ Einholen von Expertise in Bezug auf die Nutzung von Apps durch Jugendliche, diese existiert derzeit nicht.

Indikatoren:

- Gespräche mit BürgermeisterInnen und Verantwortlichen, ob Möglichkeit zur Bereitstellung von freiem WLAN im öffentlichen Raum besteht inkl. Gesprächsnotiz
- Gespräche mit Experten bzw. anderen Regionen und Best Practice Beispielen über die Nutzung von Apps durch Jugendliche inkl. Gesprächsnotiz

3. Teilziel:

Alle Kinder und Jugendlichen besitzen Medienkompetenz und können Informationen beurteilen.

Maßnahmen:

- ✓ FachexpertInnen zu diesem Thema in die Region holen und Angebote speziell für Schulen schaffen, damit möglichst viele Jugendlichen erreicht werden.
- ✓ Einsetzen für mehr Angebote betreffend Elternbildung, speziell außerhalb der Bezirkshauptmannstadt, damit Eltern über aktuelle Themen gut informiert sind und ihrem Kind ebenfalls Informationen und den Umgang mit diesen bereitstellen können.

Indikatoren:

- Anzahl der Vorträge und Workshops rund um das Thema “Medienkompetenz von Jugendlichen“
- Anzahl der Informationsvortrage für Eltern

4.6) Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen

Ziel:
Kinder und Jugendliche finden Räume und Möglichkeiten vor kreativ zu sein.

Maßnahmen:

- ✓ Vernetzung mit Kulturschaffenden, um einen Überblick über deren Bedarfe, deren Situation sowie deren Kulturangebote in der Region Liezen zu bekommen.
- ✓ Bei Bedarf Organisation eines regionsweiten Vernetzungstreffen, um Kulturschaffende zueinander zu bringen und um Austausch gewährleisten zu können.
- ✓ Verstärkte Aufmerksamkeit in der Regionalentwicklung soll in Zukunft dem Kulturbereich geschenkt werden, da bisher nicht sehr viele Kulturprojekte umgesetzt wurden.

Indikatoren:

- Vernetzungsgespräche mit Kulturschaffenden inkl. Gesprächsnotizen
- Anzahl der TeilnehmerInnen an einem regionsweiten Vernetzungtreffen (Anwesenheitsliste)
- Anzahl der Kulturprojekte in der Regionalentwicklung

4.7) Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation

Ziel:

Kinder und Jugendliche werden in geplante Projektvorhaben, strategische Entscheidungen mit ihrem Perspektiven und Bedürfnissen eingebunden.

1.Teilziel:

Alle Gemeinden geben den Kindern und Jugendlichen ihrer Gemeinde die Möglichkeit an einem Jugendbeteiligungsprozess mitzuwirken.

Maßnahmen:

- ✓ Gemeinden werden dabei unterstützt und begleitet Jugendbeteiligungsprozesse zu organisieren.

Indikatoren:

- Abhaltung 7 Jugendbeteiligungsprozesse inkl. 7 abgeleitete Maßnahmenkataloge
- Anzahl der TeilnehmerInnen der Jugendbeteiligungsprozesse (Anwesenheitsliste)

2.Teilziel:

Die Region Liezen gibt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit an einem Jugendbeteiligungsprozess mitzuwirken.

Maßnahmen:

- ✓ Anleiten von Beteiligungsprojekten wie beispielsweise Mitmischen im Landtag, Jugendlandtag, altgenug,... auf regionaler Ebene.
- ✓ Erarbeitung eines Jugendbeteiligungsprozesses 2019 zum regionalen Entwicklungsleitbild für 2020+

Indikatoren:

- Anzahl der in der Region Liezen umgesetzten Beteiligungsprojekte
- Anzahl der TeilnehmerInnen an Beteiligungsprojekten
- Anzahl der eingebundenen Jugendlichen bei der Erstellung des regionalen Entwicklungsleitbild 2020+

4.8) Bildungs- und Berufsorientierung

Ziel:

Kinder und Jugendlichen finden in der Region Liezen ein abgestimmtes Angebot zur beruflichen Orientierung vor und erkennen ihre Interessen und Neigungen und werden einen Berufsweg einschlagen, der ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht.

1. **Teilziel:**
   Jugendliche und deren Eltern sind über die Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in der Region Liezen gut informiert.

Maßnahmen:

- ✓ Mitwirkung bei der Organisation der Berufs- und Karrieremesse in der Region Liezen.
- ✓ Vermittlung regionaler Inhalte, wie Trends, Berufssparten der Region, Statistiken über Lehrstellen im Berufs-und Bildungsorientierungsunterricht durch RBBOK.

Indikatoren:

- Anzahl der BesucherInnen bei der Berufs- und Karrieremesse
- Reflexionsgespräche mit Organisationsteam bzw. Kooperationspartner über Erfolg der Berufs- und Karrieremesse
- Gespräche mit Bildungs-und BerufsorientierunglehrerInnen, ob die Vermittlung regionaler Inhalte gewünscht wird inkl. Gesprächsnotiz

2. **Teilziel:**

Jugendliche und deren Eltern wissen, welches Beratungsangebot es zur beruflichen Orientierung gibt bzw. welche Möglichkeiten existieren, um die eigenen Interessen und Fähigkeiten festzustellen.

Maßnahmen:

- ✓ Bekanntmachung der von der RBBOK erstellten Angebotslandkarte über regionale BBO-Angebote
- ✓ Verstärkte Zusammenarbeit RBBOK und RJM
- ✓ Interessenstest und Beratungsgespräche sind Bestandteil der Berufs- und Karrieremesse

Indikatoren:

- Elternfragebogen
- Gemeinsame Projekte RBBOK und RJM
- Anzahl der Interessenstests bzw. Beratungsgespräche bei der Berufs- und Karrieremesse

5) Schwerpunkte in der Region

Regionalentwicklung setzt ihren Fokus auch in Zukunft auf unterschiedliche gesellschaftspolitische Herausforderungen. Dem demographischen Wandel beispielsweise kann nur im Zusammenwirken vieler verschiedener AkteurInnen entgegengewirkt werden. Somit ist die Vernetzung mit unterschiedlichen PartnerInnen unerlässlich. Wir alle wollen, dass Menschen, die die Region Liezen ihr Zuhause nennen, hier gut arbeiten, leben und genießen können. Dabei spielen die Themen Mobilität, Breitband, Zuzugsmanagement, Arbeitsplätze, Ausbildung, Grundversorgung und Infrastruktur etc. eine wichtige Rolle, ein Thema spielt in das andere. Aber auch weiche Faktoren, wie Heimatgefühl, Zugehörigkeit, Mitsprache und Mitgestaltung werden einen immer größeren Stellenwert bekommen. Unten angeführte Schwerpunktthemen wurden aufgrund der Analyse und Wichtigkeit für die kommenden Jahr ausgewählt.

5.1) Kommunale Jugendpolitik

Dieser Schwerpunkt wurde abgeleitet von der Strategie des Landes und in weiterer Folge des regionalen Entwicklungsleitbildes:

- Regionale Aspekte & sozialräumliche Orientierung
- Gesellschaftspolitische Bildung & Partizipation

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass

- Gemeinden die Verantwortung wahrnehmen, Kinder- und Jugendarbeit vor Ort zu unterstützen und allen Kindern und Jugendlichen fördernde und unterstützende Angebote bereitstellen.
- sich jungen Menschen in ihrer Gemeinde, in ihrer Region wohlfühlen, dass sie Angebote vorfinden, dass sie Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben, dass sie ein Teil des Gemein(de)lebens sind. Es soll sich ein gutes Gefühl ausbreiten, wenn sie an ihre Heimat denken, sie sollen zufrieden sein.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- Gemeinden in Bezug auf die Notwendigkeit und die Wirkung der Kinder- und Jugendarbeit im weiten Sinne sensibilisieren
- Gemeinden Unterstützungsmaßnahmen anbieten, wie Kinder- und Jugendarbeit vor Ort funktionieren kann und aufzeigen, was es dazu braucht
- Gemeinden den Zugang zu Netzwerken betreffend Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen

Die Gemeinde ist die Lebenswelt junger Menschen. – Dort muss angesetzt werden! Das Bewusstsein, dass jungen Menschen in der Gemeinde etwas geboten werden muss ist bei den BürgermeisterInnen und GemeindevertreterInnen vorhanden!

Aber!! - Herausforderung

- BürgermeisterInnen wünschen sich Hilfe und Unterstützung, im Speziellen bei Projektideen
- und setzen Hoffnung in ihre jungen GemeinderätInnen
- Manche BürgermeisterInnen sind der Meinung, dass es zu spät sei etwas tun,
- Und dass eine Person alleine nichts bewegen kann
- GemeinderätInnen sind sehr engagiert und finden selten Zeit alleine Projekte umzusetzen
- Da die Jugend sehr dynamisch ist, ist es schwierig herauszufinden, was junge Menschen in ihrer Gemeindde bewegt

Ziel:

Gemeinden nehmen die Verantwortung wahr, Kinder- und Jugendarbeit vor Ort zu unterstützen und allen Kindern und Jugendlichen fördernde und unterstützende Angebote bereitzustellen.

1. **Teilziel:**

Ende 2020 erkennen alle Gemeinden in der Region Liezen die Notwendigkeit und den Nutzen der Kinder- und Jugendarbeit. (langfristiges Ziel)

Maßnahmen[24]*:*

- ✓ Bereitstellen von Daten, Fakten und Entwicklungsprognosen zum Thema “Jugend auf Gemeindeebene“ für GemeindevertreterInnen und Gemeindebedienstete, damit diese auch auf Gemeindeebene Bewusstseinsbildung betreiben können. (2018/2019)
- ✓ Führen von Gesprächen mit BürgermeisterInnen und Jugendverantwortlichen, dabei soll auf Bedürfnisse, Anliegen und in weiterer Folge auf Unterstützungsmöglichkeiten eingegangen werden. (2019)
- ✓ Ansprechpersonen für Jugendthemen innerhalb der Gemeinde werden ausgewählt. (2019)

Indikatoren:

- Unterlagen “Daten, Fakten und Entwicklungsprognosen zum Thema Jugend auf Gemeindeebene“
- 29 Gespräche mit BürgermeisterInnen und Jugendverantwortlichen samt Gesprächsnotiz
- Liste von Ansprechpersonen für Jugendthemen innerhalb der Gemeinde

[24] Die angeführten Maßnahmen und Indikatoren stellen einen Auszug aus den strategischen Ableitungen, Zielen und Maßnahmen des Status Quo dar.

2. **Teilziel:**

Bis zum Jahr 2020 haben alle Gemeinden Unterstützungsmaßnahmen erhalten. Sie wissen, wie Kinder- und Jugendarbeit auf Gemeindeebene funktionieren kann und welcher Rahmen dafür benötigt wird.

Maßnahmen:

- ✓ Gemeindenahe und abgestimmte Schulung für GemeindevertreterInnen, um Fachwissen zum Thema Jugend bereitzustellen. (2019)
- ✓ Gemeinden werden dabei unterstützt und begleitet, Jugendbeteiligungsprozesse zu organisieren. (2019)
- ✓ Jede Gemeinde erhält Maßnahmenpläne aus den Beteiligungsprozessen (2019, 2020)

Indikatoren:

- Abhaltung einer Schulung für GemeinderätInnen (Anwesenheitsliste)
- Abhaltung von 7 Jugendbeteiligungsprozessen & Erstellung von Maßnahmenplänen
- 50% der Gemeinden setzen ein Projekt aus dem Maßnahmenkatalog um

3. **Teilziel:**

Im Jahr 2019 besteht eine Struktur, in welcher sich Gemeinden untereinander über Anliegen der Jugendlichen bzw. über die Umsetzung von Jugendprojekten austauschen können.

Maßnahmen:

- ✓ Aufbau einer Struktur, welche es ermöglicht, dass sich Gemeinden untereinander austauschen können.

Indikatoren: Abhaltung eines Netzwerktreffens, Vernetzungstreffens oder Ähnliches mit GemeindevertreterInnen (Anwesenheitsliste)

Wirkung:

Die Kinder und Jugendarbeit ist, durch den für die Jugendverantwortlichen GemeinderatIn in den Gemeinden Thema, die jungen Menschen spüren, dass der Gemeinde ihre Anliegen wichtig sind.

5.2) Stärkung von jungen Menschen

Dieser Schwerpunkt wurde abgeleitet von der Strategie des Landes und des regionalen Entwicklungsleitbild:

- Jugendschutz und Prävention

Als Regionalentwicklung wollen wir, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Region Liezen

- selbstverantwortlich Risiken einschätzen und Gefahren erkennen können.

Daher denken wir immer bei unserer Tätigkeit daran, dass wir

- Präventionsmaßnahmen zu unterschiedlichen aktuellen bzw. brisanten Themen in der Region Liezen, je nach Bedarf, anleiten und unterstützen

Aktuelle brennende Themen und Herausforderungen laut Status-quo Analyse:

SUCHT

Der Umgang mit Drogen, Alkohol etc. ist ein regionsweites Problem, mit einigen Hot Spots. Bedenklich ist, dass immer jüngere Menschen zu Drogen greifen. Der Konsum reicht von Cannabis über Ecstasy und Kokain bis zu Präparaten aus dem Internet, bei denen die Zusammensetzung meist unklar ist. Die schädigende Wirkungen von Alkohol sind hinlänglich bekannt, nicht jedoch diejenigen von Cannabis. Viele junge Menschen sind überzeugt, dass Alkohol viel schädlicher ist als das Rauchen von Cannabis. In diesem Bereich herrscht zu wenig Aufklärung. Es bedarf mehr an Aufklärungsmaßnahmen. **Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche über verschiedene Substanzen altersgerecht und sachlich richtig informiert werden und eine kritische Haltung einnehmen können.**

Überblick Angebote, wohin kann sich Betroffener mit seinem Problem wenden. Häufige Rückmeldung (speziell aus dem Bereich Soziales). Betrifft BürgerInnen aber auch MultiplikatorInnen zur Weitervermittlung.

SUIZID

Seit Jahrzehnten liegt unser Bundesland, und neben anderen Regionen auch die Region Liezen an der Spitze der österreichischen Suizidstatistik. Alle drei Wochen wird in der Region Liezen ein Selbstmord begangen. Im selben Zeitraum muss man davon ausgehen, dass 10-20 Suizidversuche passieren. Die Dunkelziffer von unbewussten Handlungen (zB Drogenmissbrauch) oder aber auch Unterlassungshandlungen (zB Nichteinnahme von notwendigen Medikamenten) ist enorm. Auch Jugendliche und junge Erwachsene sind davon betroffen. Leider existieren keine konkreten Zahlen für die Region Liezen im speziellen betreffend Suizide junger Menschen.

Ca. 80% der Menschen, die einen Suizid erwägen, kündigen dies vorher an und geben damit anderen die Chance, ihnen zu helfen.

JUGENDSCHUTZGESETZ

Der Jugendschutz ist gesetzlich gut verankert, die Bewusstseinsbildung in Bezug dessen hat sich, gerade in der Festkultur in der Region nicht durchgängig durchgesetzt.

Der Bedarf an weiteren bewusstseinsbildenden Maßnahmen betreffend der Bekanntmachung des Jugendschutzgesetzes besteht nach wie vor.

Ziel:

Alle Jugendlichen in der Region Liezen können selbstverantwortlich Risiken einschätzen, Gefahren erkennen und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen.

1. **Teilziel:**

In der Region Liezen wurden bis 2020 anhand von brisanten Themen Schwerpunkte festgelegt und davon ausgehend flächendeckende Präventionsmaßnahmen formuliert.

Maßnahmen:

- ✓ Organisation eines Vernetzungstreffens zum Thema „Jugendschutz und Prävention“, um einen Austausch von FachexpertInnen gewährleisten zu können.
- ✓ Institutionen und Einrichtungen erarbeiten, in enger Abstimmung mit dem Land Steiermark und dessen Fachstellen, regionale Schwerpunktthemen im Bereich “Jugendschutz und Prävention“, um nicht nur vereinzelte Maßnahmen sondern flächendeckende und langfristige Maßnahmen in der Region umsetzen zu können.
- ✓ Bekanntmachung des Jugendschutzgesetzes, da diesem Thema noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.
- ✓ Schaffung eines Überblicks über sämtliche Beratungsangebote der Region Liezen.
- ✓ Angebote zum Thema “Sucht“ in und außerhalb der Region auflisten

Indikatoren:

- ✓ Anzahl der TeilnehmerInnen am Vernetzungstreffen (Anwesenheitsliste)
- ✓ Festgelegte regionale Schwerpunktthemen zu “Jugendschutz und Prävention“
- ✓ Gespräche mit ExpertInnen zum Jugendschutzgesetz inkl. Gesprächsnotizen
- ✓ Angebotsüberblick zum Thema “Sucht“ in und außerhalb der Region

2. **Teilziel:**
   Kinder und Jugendliche wurden hinreichend über Risiken- und Gefahrenszenarios informiert und können durch die Unterstützung der Eltern und MultiplikatorInnen bewusst mit diesen umgehen.

Maßnahmen:

- ✓ Organisation von Informationsvorträgen für Jugendliche, Eltern und MultiplikatorInnen zu brisanten Themen, damit diese anderen Jugendlichen Hilfestellung geben können.
- ✓ Informationen über Qualifizierungsangebote innerhalb und außerhalb der Region werden an MultiplikatorInnen weitergeleitet.
- ✓ Vermehrte Aufklärungsmaßnahmen zum Thema Cannabis bzw. Drogen schaffen, da zu wenig Aufklärung betrieben wird.
- ✓ Abklärungsgespräche zur weiterführenden Substitutionsbehandlung in der Region Liezen werden geführt, damit diese auch in Zukunft gewährleistet werden kann.
- ✓ Vernetzung mit Go-on Kompetenzzentrum für Suizidprävention in Liezen sowie Erarbeitung, in welcher Form das RM/RJM das Go-on Kompetenzzentrum beim Thema Suizidprävention in der Region Liezen unterstützen kann.
- ✓ Die feel-ok.at – Internetplattform für gesundheits- und gesellschaftsrelevante Themen in der Region Liezen bekannt machen, damit alle Kinder und Jugendlichen Zugang zu diesen Informationen haben.

Indikatoren:

- Anzahl der Jugendlichen, Eltern und MultiplikatorInnen, die Informationsvorträge besucht haben
- Weitergeleitete Mails an MultiplikatorInnen betreffend Qualifizierungsangebote

- Gespräche mit ExpertInnen zum Thema “Aufklärungsmaßnahmen betreffend Cannabis“ inkl. Gesprächsnotizen
- Gespräche mit ExpertInnen zum Thema “weiterführende Substitutionsbehandlung in der Region Liezen“ inkl. Gesprächsnotizen
- Vernetzungsgespräch mit Go-on Kompetenzzentrum für Suizidprävention inkl. Gesprächsnotizen
- Anzahl Homepages, welche die Internetplattform feel-ok.at verankert haben

Wirkung:

Eine gezielte, längerfristige gemeinsame regionale Schwerpunktsetzung in Kombination mit kritischer und gut durchdachter medialer Begleitung sowie eine flächendeckende Umsetzung von breitangelegten, zielgruppenspezifischen Maßnahmen in diesem Bereich, erreicht sodann die BürgerInnen der Region Liezen. Diese gezielte Schwerpunktsetzung können durch RM/RJM in enger Abstimmung mit dem Land Steiermark und den regionalen PartnerInnen ermöglicht werden.

6) Quellenverzeichnis

Regionales Entwicklungsleitbild der Region Liezen 2014+, (2014)

Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Steiermark -2017 bis 2022, (2017)

Diplomarbeit: Land ohne Töchter*.Gehen und Bleiben im Bezirk Liezen, Stumfol, I., (2017)

Seminararbeit: Stadt Land Frau. Lebenswege und Wanderungsmotive junger Frauen aus dem Bezirk Liezen, Stumfol, I., (2014)

Analyse der regionalen BBO-Angebotslandschaft der Region Liezen, Margit Baumschlager, (2016)

AMS, Regionales Kursprogramm 2018, (2018)

7) Kontakt

Mag.ª Tina Schaupensteiner

Regionales Jugendmanagement

Telefon: +43 3612/25970 15

Mobil: 0676/88953586

E-Mail: tina.schaupensteiner@rml.at

Homepage: www.rml.at